

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße 11,
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagsläden geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 96.

Bromberg, Sonnabend, den 25. April.

1903.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat Mai bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelm-Strasse 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Deutschland und die Balkanfragen.

Wenn etwas in unserer auswärtigen Politik als feste Richtschnur gelten kann, so ist es die in den Dingen liegende Notwendigkeit, in der Balkanfrage jede Politik zu unterstützen, die auf die Bewahrung des Friedens abzielt. In diesem Sinne ist die Verständigung zwischen Russland und Österreich-Ungarn im Jahre 1897 deutscherseits mit selbstverständlicher Bereitwilligkeit als eines der Mittel aufgefaßt worden, die Länder der Vorkriege vor krisenartigen Erschütterungen möglichst zu behüten. Niemals hat es einen deutschen Staatsmann befallen können, gegen jene Verständigung Front zu machen, zumal das Freundschaftsverhältnis, in dem wir zum Donauraum stehen, wie auch die gehobenen Beziehungen zu Russland die natürliche Folge haben müssen, daß ein Abkommen dieser beiden Mächte auch uns nicht gegen den Strich gehen konnte. Wollends von der öffentlichen Meinung Deutschlands kann gesagt werden, und zwar in diesem Falle ohne Unterschied der Parteien, daß sie die Erzielung einer Gemeinamkeit der zunächst interessierten östlichen Großmächte mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt hat. So ist denn auch die Verständigung zwischen Wien und Petersburg in Bezug auf die macedonische Frage von Anfang an als wertvoller praktischer Nachweis für die Tragfähigkeit der Vereinbarungen von 1897 gewürdigt worden, und der Gedanke, daß die vor einigen Wochen erfolgte besondere Verständigung zwischen dem Grafen Soltanowitsch und dem Grafen Lambsdorff das Mißfallen der deutschen Politik erregt haben könnte, erscheint so absurd, daß er nicht einmal von unseren eingeschworenen Feinden im Ausland bis dahin andeutungsweise ausgesprochen worden ist. Umso befremdlicher muß es wirken, daß die russisch-österreichische „Nowoje Wremja“ in einem Artikel, der eine authentische Darstellung des Inhalts der russisch-österreichischen Verständigung von 1897 gibt, zu folgenden Sätzen den Mut findet:

„Uns ist eine normale Entwicklung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Russland höchst erwünscht im Hinblick auf die Möglichkeiten, die sich aus den bestehenden internationalen und aus anderen Interessen ergeben. Daß aber unsere Ansicht in der Tat auf ernster Grundlage ruht, wird am besten durch das Faktum bewiesen, daß die russisch-österreichische Verständigung die äußerste Unzufriedenheit des offiziellen Deutschlands erregt, das gegen diese Verständigung schon gewisse Schritte getan, aber bisher noch keinen Erfolg gehabt hat.“

So die „Nowoje Wremja“. Selbstverständlich bricht das Wort in diesen Sätzen nicht seine eigene Meinung aus, sondern diese merkwürdigen Angriffe sind ihm diktiert worden. Man fragt nach dem Zweck, man fragt vor allem nach den Gründen, die das russische Blatt für seine sonderbare Behauptung beizubringen vermöchte. Niemand wird imstande sein, irgend etwas Positives anzuführen, worauf sich die Behauptung oder auch nur die Vermutung stützen könnte, daß das offizielle Deutschland „äußerst unzufrieden“ mit dem Balkanvertrage der „Dmähmächte von 1897“ sein solle. Nun gar die Versicherung, daß deutscherseits „gewisse Schritte“ gegen jene Verständigung unternommen worden seien, wird mit aller Bestimmtheit in das Fabelreich verwiesen werden können. Wir glauben nicht, daß man sich bei uns erst noch bemühen wird, die grundlosen Angaben des Petersburger Organs richtig zu stellen. Wir glauben das umweniger, als man in den auswärtigen Ministerien zu Petersburg und Wien beiens darüber unterrichtet sein wird, daß diesem Gerüchte keine realen Tatsachen zu Grunde liegen.

Umso dringlicher ist die Frage, was mit derartigen Ausstreunungen beabsichtigt sein kann. Möglich, vielmehr wahrscheinlich, daß jenen russischen Stimmungen, die in einem tiefen Mißtrauen gegen Österreich-Ungarn wurzeln, ein Zusammengehen mit dem Donauraum schmackhaft gemacht werden soll durch die Andeutung, daß die deutsche Politik einen Keil zwischen beide Mächte zu treiben wünsche. Sollte das sonderbare Mittel den erstrebten Zweck erreichen helfen, so könnten wir am Ende nichts da-

gegen haben, da der Zweck uns aus inneren wie aus äußeren Gründen willkommen sein müßte. Aber man muß uns in Petersburg wohl einen breiten Rücken zutrauen, wenn solche grundlosen Verdächtigungen gewagt werden.

Verichtung einer englischen Kolonne im Somaliland.

Ein Teil der englischen Expeditionstruppen gegen den „tollen Mullah“ im Somaliland ist auf einem Erkundungszuge von den Truppen des Mullah überfallen und fast vollständig aufgerieben worden. Die bezüglichen Meldungen lauten:

Aden, 23. April. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Nach einem bisher unbefätigten Gerücht soll die englische Somalilanderpedition in einem Gefecht bei Nasilodo, 40 englische Meilen von Silado, 200 Mann verloren haben; 10 englische Offiziere sollen gefallen sein. Über die Verluste der Somali liegen Meldungen nicht vor.

Aden, 23. April. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Das von Berbera eingetroffene Transportschiff „Hardinge“ bestätigt das Gerücht, daß im Somaliland von einer im ganzen 220 Mann starken englischen Streitmacht 10 Offiziere und 180 Mann gefallen sind.

London, 23. April. Oberst Swann telegraphiert an das Kriegsamt aus Boholte: Eine fliegende Kolonne unter Oberst Cobbe, welche am 10. April Galadi verließ, um den Weg nach Balmal zu erkunden, erlitt am 17. April eine schwere Niederlage. Oberst Cobbe, welcher sich am 17. früh in Gumburru befand, hatte den Beschluß gefaßt, nach Galadi zurückzukehren, wegen der großen Schwierigkeiten, welche dem Aufklärungsmarsche entgegenstanden, und wegen des Wassermangels. Als er eben abrüden wollte, hörte er aus der Richtung, in der sich eine kleine Truppe unter Hauptmann Dlibey befand, Gewehrfuer. Er entsandte darum um 9 1/2 Uhr früh den Oberst Plunkett mit 160 Mann afrikanischen Schützen, 49 Sikhs und 2 Maximgeschützen, um Dlibey zu befreien, der aber tatsächlich gar nicht angegriffen war. Um 11 1/4 Uhr mittags wurde wiederum heftiges Gewehrfuer aus der Richtung vernommen, nach der Plunkett entsandt war. Später trafen Flüchtlinge ein, welche berichteten, daß Plunkett mit Verlusten geschlagen sei. Nach weiterhin eingegangenen Nachrichten ist Plunketts Truppe bis auf 37 Mann vollständig aufgerieben. Plunkett wurde von einer sehr starken feindlichen Truppe, bestehend aus Berittenen und Infanterie, auf nahe Distanz angegriffen. Er hielt den Feind zurück, bis er keine Munition mehr hatte und ließ dann ein Karree formieren und seine Truppen mit dem Bagonnet vorgehen. Schließlich überwältigte der Feind das Karree und machte, außer den erwähnten 37 Geflüchteten, alle übrigen nieder.

London, 23. April. Bei der Niederlage der Kolonne Cobbe im Somaliland sind, wie die amtliche Meldung weiter besagt, auch zwei Maximgeschütze verloren gegangen. Oberst Cobbe hat in seinem Lager 220 Mann und etwa 1000 Kamele, er glaubt nicht, sich ohne Hilfe zurückziehen zu können, da das Buschwerk sehr dicht ist und die Feinde wahrscheinlich einen Angriff unternehmen werden. General Manning bricht von Gumburru auf, um Cobbe zu entsetzen.

Die schwere Schlappe, die hier die Engländer erlitten haben, betrifft zwar nur einen kleinen Bruchteil des Expeditionskorps, es werden aber dadurch zweifellos die Operationen der ganzen Expedition aufs empfindlichste verzögert, wie sich schon daraus ergibt, daß der Chef der Gesamtexpedition, General Manning, selbst sich veranlaßt sieht, die Ausführung seines Operationsplanes zu unterbrechen und zum Entsatze des Obersten Cobbe zu marschieren. Auf der anderen Seite kann der Zwischenfall, wie störend er auch an sich sein mag, nicht die Folge haben, daß der Zweck der Expedition vereitelt wird. An derartige Schlappen ist England mit seinen zahlreichen Kolonialkriegen gewöhnt, und über kurz oder lang wird es auch hier die Schwarte ausweken. In der Niederwerfung des Mullah sind hier auch die unmittelbaren Nachbarn der Engländer, die Italiener und der Negus We-

nelst von Abofschmen, interessiert, mit denen, wie innerlich, England gewisse Vereinbarungen zwecks einer Kooperation gegen den „tollen Mullah“ getroffen hat.

Krawalle in Rußland.

Wie nachträglich aus Petersburg gemeldet wird, haben am 19. und 20. April in Nischinew, der Hauptstadt von Bessarabien, Arbeiterausfureitungen gegen die Juden stattgefunden, die eine ungewöhnliche Ausdehnung gehabt haben müssen nach der Zahl der Opfer, die sie gefordert haben. Es wurden nämlich 25 Menschen getötet, gegen 70 schwer und gegen 200 leicht verwundet. Der Minister des Innern erklärte für Stadt und Kreis Nischinew den Zustand des verstärkten Schutzes, d. h. er verhängte den Belagerungszustand über den genannten Distrikt.

Ausfureitungen anderer Art, denen zwar eine politische Bedeutung zu fehlen scheint, die aber durch die Massen der daran Beteiligten sehr bemerkenswert sind, haben sich am Dienstag in Kronstadt ereignet. Die darüber vorliegenden Meldungen lauten:

Kronstadt, 21. April. Hier hat eine große Schlägerei zwischen Matrosen und Soldaten stattgefunden. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Berlin, 24. April. (Drahimeldung.) Das „Berliner Tagebl.“ meldet aus Petersburg: Bei dem Zusammenstoß der Soldaten und Matrosen in Kronstadt standen sich angeblich 2000 Mann gegenüber; der Kommandant von Kronstadt ist verwundet. Nach dem „Berliner Lokal-Anz.“ wurden 60 der Erzedenten totgeschlagen.

Ob die hohe Ziffer der Opfer dieses blutigen Zwischenfalls sich daraus erklärt, daß die Erzedenten sich gegenseitig tötschlügen, oder ob die Ordnung schaffenden Truppen das Blutbad angezündet haben, darüber geben die obigen kurzen Depeschen keinen Aufschluß.

Wie schon herborgehoben, scheint den Kronstadter Erzeffen eine politische Bedeutung zu fehlen, sie werden lediglich als eine Schlägerei, allerdings als ein solche größten Stils, zwischen verschiedenen Truppengattungen bezeichnet, insofern fügt sich dieser blutige Zwischenfall, man möchte sagen „harmonisch“ in das Bild der allenthalben in Rußland hervortretenden Gährung ein.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 24. April.

Der Reichstag erlebte am sechzigsten Donnerstags in dritter Lesung debattellos die Novelle zum Reichsbeamtengesetz. Dagegen entfiel die Krankenversicherungsnovelle, die im wesentlichen in einer Verlängerung der Unterstügendauer besteht, eine sehr lebhaft debattierte. Zunächst liegen hierzu zwei Resolutionen vor, deren erste die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die Angestellten kaufmännischer Betriebe und deren andere eine durchgreifende Reform des Gesetzes vorschlägt, wobei auch die Interessen der Ärzte und Apotheker berücksichtigt werden sollen. Außerdem haben die Sozialdemokraten den Antrag gestellt, auch die ländlichen Arbeiter in die Krankenversicherung einzubeziehen. Über die Notwendigkeit einer Reform im Sinne der Resolutionen sind alle Parteien einig. Auch gegen die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Landarbeiter besteht kein sachlicher Widerstand, aber ein anderes ist es, ob hier schematisch nach der bestehenden Form eine Organisation geschaffen werden soll. Alle Parteien hielten sich aber in der Stellung von Anträgen zurück und haben auch die Sozialdemokraten sich im Interesse des Zustandekommens Beschränkungen aufzuerlegen, allerdings ein vergebliches Bemühen. Schließlich wurde die Vorlage trotz ihrer übereifrigen Kritik in zweiter Lesung angenommen.

Zum Abgeordnetenhaus wurde gestern zunächst der Gesekentwurf über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst in der Hauptfache nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter Beratung angenommen. Am meisten umstritten war der § 4 des Gesetzes. Nach der Regierungsvorlage sollte die Ernennung der Regierungsreferendare durch die Regierungspräsidenten erfolgen. Nach dem Kommissionsbeschlusse soll diese Ernennung durch die Regierungspräsidenten stattfinden nach der Annahme der Regierungsreferendare durch den Finanzminister und den Minister des Innern. Der Kommissionsbeschlusse wurde schließlich unter dem Widerspruch des Ministers des Innern Freiherrn von Rheinbaben und der Konservativen angenommen. Die Sekundärvorlage wurde in dritter Beratung bei unerheblicher Debatte erledigt.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde dem Ausschussbericht über den Reichstagsbeschlusse zu einer Petition, betreffend Erteilung der Befugnis zur Ausstellung von Befähigungszeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst an die nichtstaatlichen Lehrerseminare die Zustimmung erteilt.

Die Zentrumsabgeordneten Gröber und Stögel brachten im Reichstage eine Interpellation ein, was dem Reichskanzler über die Lösung des Subartilleristen Hartmann durch den Seebodetten Güssener bekannt sei und ob der Reichskanzler bereit sei, dahin zu wirken, daß durch Abänderung der bestehenden Vorschriften über das Waffentragen beurlaubter Kadetten und Mannschaften der Begehung solcher und ähnlicher Verbrechen mehr als bisher vorgebeugt werde.

Beide freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses brachten eine Interpellation ein, welche Maßregeln die Regierung gegen den Notstand zu ergreifen gedenke, der infolge der letzten Sturmemententlich unter der Zischereibevölkerung entstanden ist.

Zum Trierer Schulstreit erfährt die „Nordd. Allgem. Zeitung“: Kaplan Reib, bisher im Nebamt totholischer Religionslehrer in Kreuznach, ist zum Religionslehrer der staatlichen höheren Mädchenschule und Lehrerinnenseminar in Trier berufen.

Deutschland und Kanada. Die im kanadischen Parlament eingebrachte Tarifnovelle bestimmt allgemein, daß ein Zuschlag von einem Drittel des gewöhnlichen Zolls auf Waren eines Landes gelegt werden kann, welches kanadische Waren ungunstiger als andere behandelt. Der Zuschlag erfolgt auch, sofern die Ware nur im wesentlichen ein Produkt des betreffenden Landes ist, trotz Veredelung in einem anderen Lande, doch unbeschadet der Bestimmung des britischen preferential tariff, betreffend die Veredelung in England. Der Finanzminister bestimmt, welche Länder dem Zuschlag unterliegen. Ausgenommen sind „goods actually produced on or before 16. April for immediate transportation to Canada.“ Die Präzisierung letzterer Bestimmung wird erwartet. Zollfreie Waren werden nicht getroffen. Der Finanzminister hat die Erhebung des Zuschlags gegen Deutschland angeordnet.

Der Stand der Verhandlungen über die Handelsverträge. Die Meldung der „Frankfurter Zeitung“, daß der Handelsvertrag Deutschlands mit Rußland in vier Wochen fertig sein würde, und daß die Verhandlungen mit Österreich und der Schweiz bereits ziemlich weit gediehen seien, wird uns an bestunterrichteter Stelle als verfrüht bezeichnet.

Gouverneur Truppel ist von Tjingtau in Xiananfu, der chinesischen Hauptstadt der Schantungprovinz, eingetroffen und dort von dem Gouverneur Tschoufu und seinen Beamten festlich empfangen worden. Der Zweck der Reise des Gouverneurs Tschoufu nach seiner Ernennung in Tjingtau im Dezember vorigen Jahres abschätzte, zu erwidern.

Die Arbeitszeit in den Kontoren. Man schreibt uns: Betreffs der Frage, ob die Arbeitszeit in den Kontoren, die mit offenen Verkaufsstellen nicht verbunden sind, gesetzlich geregelt werden soll, wird innerhalb der Handlungsgehilfenchaft gegenwärtig noch nicht einhellig beantwortet. Der Hamburger Verein für Handlungsökonomie von 1858 sagt in seinem Jahresberichte für das Jahr 1901 im Anschluß an eine von ihm veranstaltete Umfrage: „Wir müssen mit Genugtuung konstatieren, daß im allgemeinen die Verhältnisse so liegen, daß ein gesetzgeberisches Eingreifen daher nicht erforderlich erscheint.“ — Der Leipziger Verband deutscher Handlungsgehilfen sieht auf dem entgegengesetzten Standpunkte, und demgemäß schreibt sein Organ, die „Verbandsblätter“, in seiner neuesten Nummer: „Wenn wirklich die Mehrheit der Kontore schon eine befriedigende Arbeitszeit haben sollte ist eine Reform um so dringender und gerechter, welche nun auch die Winderzahl der andern Kontore zur Kürzung der Arbeitszeit zwingt.“ — Um festzustellen, was in letzterer Hinsicht erreichbar ist, werden die Kreisvereine des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in den nächsten Wochen Fragebogen nach Reichsdorschrift zur Besprechung und Begutachtung erhalten.

Eine interessante Aussprache zwischen Konservativen und dem Bund der Landwirte findet gegenwärtig im Wahlkreise Elbing-Marienburger statt; dort ist bekanntlich gegen den Agrarier von Oldenburg Rechtsanwalt Stroch-Elbing als konservativer Kandidat aufgestellt worden. Dieser hat nun zur Begründung seiner Kandidatur eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Ich bin mir des Ernstes und der Tragweite dieses Schrittes voll bewußt. Mein Entschlusse entspringt der Überzeugung, daß die Kandidatur des Herrn von Oldenburg, der von seiten des Bundes der Landwirte aufgestellt werden

wird, eine schwere Gefahr für die konservative Sache in unserem Wahlkreise bedeutet. Einen Mann, der in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte der konservativen Partei zum Vorkauf machte, sie fachte für eine über Bord geworfene Sache, und der als sein Ziel ausdrücklich die Schaffung einer reinen Agrarpartei bezeichnet hat, einen solchen Mann als konservativen Kandidaten aufzustellen, hieße die konservative Sache im Wahlkreise preisgeben. Solche Richtung kann auch der konservativ gesinnte Landwirt nicht billigen. Wo aber sollen in der Agrarpartei des Herrn von Oldenburg die konservativ gesinnten Beamten, Gewerbetreibenden, Handwerker bleiben, und wo besonders bleibt der geistliche, christlich und patriotisch gesinnte Arbeiter? Er wird der Sozialdemokratie geradezu preisgegeben. Deshalb erachte ich eine konservative Kandidatur, die von den extrem-büchlerlichen Bestrebungen absteht, für eine unabwendbare Notwendigkeit, um zu verhindern, daß die nicht extrem agrarischen Elemente der Partei entfremdet oder wohl gar der Sozialdemokratie in die Arme getrieben werden. Welcher konservativ gesinnte Landwirt nicht Genugthuung darüber, als die Landwirte sich zur Wahrung ihrer Interessen im Bunde zusammenschlossen. Aber zu welchen Übertreibungen hat dieser Zusammenschluß geführt! Mit welcher Rücksichtslosigkeit wird gegen überhärrte konservative vorgegangen, die sich nicht den Wünschen der Bundesführer fügen! In der Generalversammlung des Bundes versicherte Herr von Oldenburg noch mit Rathos: seine Agrarpartei werde kämpflos sein bis in die Knieen. In der Delegiertenversammlung der konservativen dagegen muß er unterhohlen zugeben, es bestehe die Gefahr, daß der Bund der Landwirte mit Panzen und Trompeten nach links marschiere. Das ist eine dringende Mahnung, mit aller Energie dieser Gefahr, die von den Führern des Bundes heraufbeschworen ist, vorzubeugen, so lange es noch Zeit ist, und unverfälschte konservativ gesinnte Landwirte wieder zur Geltung zu bringen. Für die Landwirtschaft wird auch in Zukunft nur das erreicht werden, wofür die konservative Partei zu haben ist. Sie wird nach wie vor für die Interessen der Landwirtschaft eintreten, aber nicht mit der Devise „Alles oder nichts“, sondern mit Einsicht in das Mögliche und Erreichbare und mit Rücksicht auf die übrigen Berufsstände und die Gesamtheit.“ — Ähnliche Verhältnisse wie im Wahlkreise Elbing-Marienburg scheinen im Wahlkreise Schlochau-Plato unter den konservativen zu herrschen. Wir haben bereits auf die merkwürdige Stellung des bisherigen konservativen Vertreters, Abg. Silgenbortz hingewiesen, der als deutscher Kandidat ein Bündnis mit den Polen für möglich hält. Deshalb sagte ich ein Teil der konservativen bereits von ihm los. Die Wahlausichten für Justizrat Dr. Wagner gestalten sich immer günstiger.

Sozialpolitische Maßnahmen des Eisenbahnministers. Ein neuer Erlass des Eisenbahnministers behandelt eine Reihe sozialpolitischer Maßnahmen, insbesondere die Aufstellungs- und Überwachungsämter, Berufungseinrichtungen, Wohnungen für Beamte und Arbeiter, ärztliche Fürsorge.

Beatus possidens. Rußland ist im Besitze der Mandchurei und denkt gar nicht daran, das Land aufzugeben; uns wird gemeldet:

London, 24. April. Das Neuterbureau meldet aus Peking: Rußland benachrichtigte China, es werde keine weiteren Schritte zur Räumung der Mandchurei tun, bis China das Abkommen unterzeichne, wodurch es an Rußland die Souveränität über die Mandchurei tatsächlich abtritt und andere Nationen aus dem Lande ausschließt. Prinz Tsching habe die russischen Bedingungen abgelehnt. — Der Hof kehrte in die verbotene Stadt zurück.

Also Rußland will mit der Räumung der Mandchurei warten, bis China ihm das Land formell abtritt. Das ist ausgezeichnet! Wenn es aber Souverain des Landes ist, wird es doch erst recht nicht herauswollen, da dann seine Position daselbst völlerrechtlich legalisiert ist. Tatsächlich demt Rußland nicht entfernt daran, die Mandchurei aufzugeben, vielmehr hat es sich von Beginn der Invasion an als Herr des Landes öffentlich proklamiert; inzwischen hat es die Stadt Dalniz an der Mündung und im Herzen des Landes die Stadt Chabin gegründet — doch sicherlich nicht zu dem Zweck, sie beim Abzuge der Chinesen zu zerstören, von der mandchurischen Bahn, die jetzt das Land durchquert, und die aus russischen Staatsmitteln erbaut ist, zu schweigen. Rußland bleibt Herr der Mandchurei, und daran wird auch das englisch-japanische Bündnis nichts ändern.

Einer Meldung aus Tanager zufolge soll sich das Schiff „Kurk“ in der Nähe des algerischen Gebietes befinden, um Mulay Araf an Bord zu nehmen. Drei schwer Verwundete sind in Melilla zurückgelassen. Der Präfekt hat bereits eine Zollbebestelle im Riffgebiet errichtet. — Mulay Araf ist mit 180 marokkanischen Soldaten von Melilla in Tanager eingetroffen.

Desterreich.

Lemberg, 23. April. In Wnom (Bezirk Rama Ruska) brannten 40 Häuser ab, gleichzeitig fanden Ausschreitungen gegen die Juden statt.

Frankreich.

Paris, 23. April. In Nantes wurden vor dem dortigen Prämonstratener-Kloster Kundgebungen gegen die Mönche veranstaltet. Als die Menge mit Steinen gegen das Gebäude warf, machten die Mönche, mit Mitteln bewaffnet, einen Ausfall; es kam zu einer Rauferei, bei der ein Mann lebensgefährlich verletzt wurde. — Auch in Angers kam es bei der Schließung des dortigen Kapuzinerklosters zu Kundgebungen, die in eine Schlägerei ausarteten, bei der mehrere Personen verletzt wurden. Militär stellte die Ruhe wieder her.

Rußland.

Sewastopol, 22. April. Heute traf das Kanonenboot „Donesk“ mit der Leiche des Schiffers binas hier ein und wurde feierlich begräbt.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. April. Die Kaiserin-Witwe von Rußland und die Königin von England sind heute von hier wieder nach Petersburg bezw. London abgereist. Der König und Mitglieder des königlichen Hauses waren zur Verabschiedung am Bahnhof erschienen.

Italien.

Rom, 23. April. Der Papst empfing heute den Weihbischof von Bosen, Dr. Litoski. Neapel, 23. April. Der König von England ist heute Vormittag an Bord seiner Yacht „Victoria and Albert“ hier eingetroffen. Der Herzog der Abruzzen, der deutsche Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, sowie der Herzog von Braganza begaben sich heute zur Begrüßung des Königs von England an Bord seiner Yacht. Gestern empfing König Eduard eine militärische Abordnung unter Führung des Generals Redotti, die den König im Namen König Victor Emanuels willkommen hieß. Heute Abend werden die Stadt und die Gesandtschaft illuminiert. Außerdem findet im Theater eine Galavorstellung statt. König Eduard hat den Besuch des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich an Bord des „Saphir“ erwidert.

Schweden.

Stockholm, 23. April. „Stockholms Tidningen“ meldet aus Helsingfors, daß Varddirektor Graf C. Mannerheim und der Großindustrielle R. Wolff den Befehl erhalten haben, binnen 7 Tagen Finland zu verlassen. — „Aftenbladet“ meldet aus Helsingfors: Gestern fanden verschiedene Hausjungen statt, unter anderen bei dem Baron von Carolats, dem Abolaten Caltren und bei der Mutter des Barons Born in Helsingfors. Born wurde wegen einer Strafe von 30 000 Mark gepfändet, zu der er verurteilt worden war, weil er als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung anlässlich der Soldatenausschreibung unterlassen hatte, die Stadtverordneten einzuberufen.

Rumänien.

Bukarest, 23. April. Die hiesige polnische Israelitengemeinde weihte heute ihre neue Synagoge ein. Bei der Feier wies Bürgermeister Robesco in einer Ansprache darauf hin, daß die rumänischen Behörden allen Bewohnern des Landes die gleiche Fürsorge angedeihen lassen und daß sich unter der Regierung des Königs Carol die Juden Rumäniens der gleichen Freiheiten erfreuen, wie in allen zivilisierten Ländern. Der Vorsitzende der Gemeinde sprach dem Redner den wärmsten Dank aus. Dem Gottesdienste im israelitischen Tempel anlässlich des Jahresfestes der Erwählung des Königs wohnten ein Abjutant des Königs und der Bürgermeister Robesco bei.

Großbritannien.

London, 23. April. Unterhaus. Premierminister Balfour erklärte, daß die Regierung beschließen habe, an dem Bagdadbahn-Plan nicht teilzunehmen.

Bunte Chronik.

— Das höchstgelegene Denkmal im deutschen Reich soll auf der Zugspitze dem am 2. Februar auf den Bergquellen gestorbenen Josef Enzensberger errichtet werden. Der junge Gelehrte brachte im Winter 1900 bis 1901 mit großer Selbstaufopferung als Leiter der Wetterwarte auf der Zugspitze, dem höchsten Berggipfel Deutschlands, volle sieben Monate in gänzlicher Abgeschlossenheit von der Welt zu.

— Die Seefadettenehre. Das „Kölner Tageblatt“ erhält aus Cleve eine Zuschrift, wonach sich dort ein Seefadett gelegentlich seines Osterurlaubes gegenüber Soldaten ähnlich aufspielt hat, wie in Essen der Süßener. Er stellte einen Einjährigen wegen des Grünsens derart zur Rede, daß ein Aufruhr entstand; ferner pflanzte er sich breitpurig in der Tür eines Restaurants auf, um über die vorübergehenden Soldaten Besichtigung wegen ihrer Ausbildung in der militärischen Ehrenbezeugung zu halten, die er durch zahlreiche Anrungen von Soldaten beehrte. Auf einer anderen Straße hielt er einen Soldaten, der sein Porteppee übersehen hatte, an und zwang ihn, das vorgeschriebene Honneur zwanzigmal auf offener Straße zu machen.

— Ein Luftmord? Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Neustadt a. S. wurde gestern Morgen im Dorfe Knopp, Bezirksamt Zwickbrücken, die 19jährige Zda Kefler, Schwägerin des Bürgermeisters, im Stall mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Der Necht des Bürgermeisters, der kürzlich aus dem Gefängnis entlassene 42jährige Karl Vohn ist der Tat verdächtig. Er ist flüchtig.

— Dem Dichter Wilhelm Busch hatte der Stammvater einer Weinstube in Effenach zu seinem Geburtstag eine Flasche Chablis und einen Pokal mit folgender Widmung überandt: „Das Schlimmste dieser Saß steht fest, ist, wenn man's Trinken unterläßt.“ Darauf ist von dem bejahrten Humoristen nach dem „Rob. Tageblatt“ dieser Tage nachstehende launige Antwort eingelaufen: „Che, dem, getreu und fleißig, hat er manchen tiefen Zug. Erst, nachdem er zweimal dreißig, Sprach er: Jezo sei's genug! Von den Taten, wohl vollbrungen, Liebt das Alter auszuruhn, Und nun ist es an den Jungen, Gleichfalls ihre Pflicht zu tun. Wilhelm Busch.“

— Der Schmuck der russischen Kaiserin. Die Geschmeide, mit denen sich seit Jahrzehnten die Kaiserin zu schmücken pflegte, werden in einer russischen Zeitung ausführlich beschrieben. Selbstverständlich wird der „große Schmuck“ nur bei feierlichen Anlässen angelegt. Die jetzige Kaiserin erachtet fast ausschließlich mit dem „kleinen Schmuck“, der aber immerhin viele Millionen wert ist. Ein Hauptstück der Hauskleinodien bildet ein Brillantheaarschmuck aus 38 großen Brillanten. Dieses eine Schmuckstück, das erst vor einigen Jahren in Paris umgefaßt wurde, hat ungefähre einen Wert von 70 Millionen Rubel. Ein weiteres äußerst kostbares Stück bildet eine Perlenkette von 110 rosa schimmernden Perlen, die sich von der Größe eines 50-Pennigstückes bis zur Größe eines Kirchenkernes abtufen. Ein Brillantheaarschmuck, der aus feinstem Goldadengewebe besteht und mit unzähligen Edelsteinen der ver-

schiedensten Größen übersät ist, wird nur selten benutzt und wurde von der jetzigen Kaiserin überhaubt noch nicht getragen. Er besitzt einen Wert von mindestens 50 Millionen Rubel, abgesehen von dem geschätzlichen Werte, da er eine alte, kostbare Goldarbeit ist. Ferner bildet ein Gürtel ein überaus kostbares Schmuckstück. Er wurde eigens für die gegenwärtige Kaiserin angefertigt, von ihr aber bisher nur einmal getragen, und zwar bei ihrer Hochzeit. Zu diesem Gürtel wurden 1500 Edelsteine verwendet. Die Schließe schmückt ein Rubin von 74 Karat und zwei Saphire ähnlicher Größe. Außerst selten werden diese Kleinodien aus der Schatzkammer geholt. Ein Paar einfache Brillantengänge, ein Armreifen, eine Perlenkette und ein oder zwei Ringe bilden den ganzen Schmuck, den die Kaiserin am häufigsten anlegt. Selbst bei den größten Festen begnügt sie sich mit diesen Schmuckstücken. Der Lieblingschmuck der Kaiserin ist ein einfaches, zartes Goldketten mit einem kleinen Heiligenbilde, das sie selbst nachts nicht ablegt und beständig unter der Kleidung am bloßen Halse trägt. Bei feierlichen Anlässen, bei denen die Kaiserin in ausgeschnittenem Kleide erscheint, konnte man dieses bescheidene Schmuckstück an ihrem Halse schimmern sehen. Der Kaiser ist kein Freund von Kleinodien. Ein Siegelring und ein Brillantring sind die einzigen Schmuckstücke, die der Kaiser von Rußland zu tragen pflegt.

C. K. In ein Irrenhaus verschleppt. Eine seltsame Geschichte berichtet der Pariser Korrespondent eines Londoner Blattes: Wie leicht es für einen gesunden Menschen ist, ins Irrenhaus zu kommen, und wie schwer, wieder herauszukommen, zeigt der Fall von Mr. Clement Vertie Marriott, der früher dem Pariser Stabe einer Londoner Zeitung angehörte und während des deutsch-französischen Krieges und der Kommune Spezialkorrespondent einer Provinzzeitung war. Mr. Marriott erklärt, daß er am 10. November von einem ihm unbekanntem Mediziner besucht und darauf die Treppe hinuntergelockt, von zwei starken Männern in einen geschlossenen Wagen gesteckt und trotz seines Schreies und Sträubens durch die überfüllten Straßen von Paris nach dem Charenton-Irrenhause gefahren wurde, wo man ihn mit einer Anzahl anderer Irren in einen Raum sperrte. Er bat um Schreibmaterialien und schrieb zwei Briefe, einen an seinen Anwalt und den zweiten an den britischen Gesandten Sir Edmund Monson. Nach einer Nacht schrecklicher Angst wurde Marriott am nächsten Morgen vom Arzt untersucht, der ihm sagte, der ärztliche Bericht, auf den hin er eingeliefert worden war, erklärte sein Leiden für „Eisenschwermium“, augenscheinlich infolge von Trunkenheit. Der Patient behauptet dagegen, er hätte selten etwas stärkeres als verdünnten Wein getrunken und wäre in seinem Leben nie berauscht gewesen. Dr. Christian, der Arzt des Irrenhauses, beschleunigte auch einige Tage später, daß es für Mr. Marriotts Zurückhaltung im Irrenhaus keinen Grund gäbe; aber trotzdem wurde der Engländer erst nach 57 tägiger Haft im Irrenhause durch die vereinten Bemühungen der britischen Gesandtschaft und des Konsulats befreit. Er war sehr schwach und krank und sah um fünf Jahre älter aus. Er klagt jetzt auf 40 000 Mark Schadenersatz gegen die Leute, die für seine Einperrung verantwortlich sind. Der Korrespondent hat Marriotts Angaben geprüft und bezeugt ihre Richtigkeit. Das Opfer dieses seltsamen und unangenehmen Abenteuers erklärt, daß er es seiner Nationalität verdankt, wenn er jetzt ein freier Mann ist; denn sobald die britische Gesandtschaft von seiner Einkerkelung hörte, wurde die Sache von dem Generalkonsul und dem Bizekonsul untersucht und seine Befreiung bewirkt.

— Zeure Zähne. Eine schwarzzähne ferbische Chanonette hatte auf der transtaarischen Eisenbahn das Unglück, bei einer Zugenentleerung zu Schaden zu kommen. Sie verlor dabei fünf Vorderzähne und schätzte den ihr dadurch verursachten Schaden auf die ansehnliche Summe von 114 000 Rubel. Da die Eisenbahnverwaltung die Forderung für übertrieben hielt, ließ sie sich verflagen. Der Gerichtshof in St. Petersburg, der den Streifall zu entscheiden hatte, beschloß, einen Arzt als Sachverständigen zu ernennen. Die Sängerin gibt an, daß sie eine jährliche Einnahme von 11 000 Rubel hat. Sie glaubt, daß der Verlust ihrer Vorderzähne ihre Einnahme bedeutend verringern wird. Es wird jetzt von dem Gutachten des Arztes abhängen, ob die Dame mit den teuren Zähnen Recht bekommt oder ob sie sich mit einem geringeren Betrage zufriedengehen muß.

C. K. Akrobatengehälter. Eine französische Fachzeitschrift macht folgende interessante Angaben über die hohen Gehälter, die von den verschiedenen Akrobaten in den großen Zirkussen Frankreichs und des Auslandes verdient werden. Ein gewöhnlicher Clown verdient 800 bis 1200 Francs im Monat. Die Meister des Fachs kommen bisweilen bis auf 2500 Francs, aber man kann sie an den Fingern herzählen. Die Akrobaten stehen sich auf 2000 bis 2700 Francs im Monat, je nach ihrer Kraft; die Gymnastiker verdienen im allgemeinen mehr, 3000, 4000 oder selbst 5000 Francs. Es werden auch einige Fälle erwähnt, in denen ihr Gehalt 6000 und 7000 Francs pro Monat betrug. Die Kunsttreiter der hohen Schule fordern 2000 bis 3000 Francs, die Kunstreiterinnen ein wenig mehr — wenn sie sehr hübsch sind. Schließlich verdienen die Jongleure, Equilibristen bis zu 8000 Francs monatlich. Sie sind die Geldrentiere des Zirkus.

— New-York, 22. April. Gestern wurden in Guayaquil zwei Erdstöße verspürt, von denen der eine schwach, der andere stärker war.

— Frankfurt a. M., 23. April. Im Regierungsbezirk Frankfurt sind, wie die „Frankfurter Oberg.“ meldet, während des letzten Schneesturmes 2 Männer und 1 Frau im Schnee umgekommen.

— Zur Wetterlage wird der „Wost. Ztg.“ geschrieben: Das Unwetter am letzten Sonntag war ein Widerspruch gegen die falsche Theorie, denn dieser zufolge hätte am Sonntag ruhiges Wetter herrschen müssen. Früh war nämlich Mondferne, am Abend Halbmond. Die Hauptfaktoren zeigten also einen Kleinwetter. Vor einem Jahre wurde Mitteldeutschland aber auch bei Mondferne von einem Schneesturm überfallen. Es war das am Sonntag vor Ostern. Und das schwere Unwetter, das im vorigen Jahre früh am 14. April Berlin heimsuchte, entlief sich einen Tag vor Halbmond. Sind da Beziehungen zwischen Mondlauf und Witterung, so sind diese also ganz anderer Art

als die ältere Hypothese vermuthen läßt, die dem Halbmond allemal das gute Wetter zuweist.

— Der mit dem neuen Lloyd dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ in New-York eingetroffene Direktor Flohr von den Stettiner „Vulkan“-Werken erklärte in einer Unterredung, der „Vulkan“ habe mit diesem Dampfer die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit erreicht, ein noch schnelleres Schiff zu bauen werde er nicht versuchen. Direktor Flohr glaubt nicht, daß die von der Cunard-Linie geplanten großen Schnelldampfer, die 25 Knoten in der Stunde laufen sollen, jemals zur Ausführung kommen werden; derartige Riesenschiffe seien zu kostspielig und könnten ihrer Größe wegen auch nicht in den New-Yorker Hafen einlaufen. — Man wird die Äußerung, so meint die „Nat.-Ztg.“ kaum so aufzufassen haben, als ob der „Vulkan“ überhaupt nicht im Stande sein würde, noch schnellere Schiffe zu bauen; ein Hiniausgehen über die jetzt erreichten Grenzen wäre nur bis auf weiteres praktisch ganz unmöglich. Es hätte einen greifbaren Erfolg nur dann, wenn die fünfjährige Ozeanfahrt auf eine viertägige herabgesetzt würde. Dazu aber würden so gewaltige Fortschritte, so ungeheure Maschinenanlagen und vor allen Dingen so riesige Kohlenmassen gehören, daß die Schiffsräume allein wegen der Kohlenaufnahme ganz unvernünftigmäßig wachsen, die Betriebskosten weit über jede Rentabilitätsmöglichkeit hinaus steigen müßten und oben-dreien die bestehenden Güter keine genügende Preise für die Aufnahme der Kohle haben würden. Aus diesen Gründen werden die modernsten deutschen Ozeanriesen bis auf weiteres einen nicht zu überbietenden Typ darstellen und die Versuche, ihnen zuvorzukommen, ebenso unbedeutend wie kostspielige Experimente sein.

Gerichtssaal.

W Bromberg, 24. April. Das Kriegsgericht der 4. Division verhandelte gestern wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs und gefährlicher Körperverletzung gegen den kaiserlichen Paul Wöhl von der 2. Kompanie 34. Infanterie-Regiments und den Grenadier zu Pferde von der 1. Eskadron Richard Ledebere. Am 15. März d. Js. fand in einem Tanzlokale an den Schleißen ein Tanzvergnügen statt, an welchem auch Soldaten teilnahmen. Gegen 9 Uhr verließen viele von diesen den Saal, unter ihnen auch die beiden Angeklagten. Beim Herausstreiten erhielt Ledebere von Wöhl mit dem Ellenbogen einen Stoß ins Gesicht, L. hierüber ärgerlich, zog seinen Säbel und verietete dem W. einen Hieb in das Gesicht. Dieser sprang nun auf den L. zu und entriß ihm die Waffe und gab ihm einen Schlag auf den Kopf, so daß L. eine blutende Wunde davontrug und ins Lazarett gebracht werden mußte. W. hatte ebenfalls eine Verletzung erhalten, deren Narbe noch jetzt auf dem Gesicht zu sehen ist. Die Angeklagten wurden zu je 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Danzig, 23. April. (Um 1.50 Mk. zu einem Jahre Zuchthaus) verurteilt wurde am Mittwoch vom Schörrichter der 23jährige Arbeiter Hieronymus Kojedi aus Kasparus (Kreis Pr. Stargard). Er war bei Ableistung seiner Militärpflicht Invalide mit teilweiser Erwerbsunfähigkeit geworden und erhielt eine monatliche Pension von 9 Mark. Da ihm dieselbe zu gering erschien, wandte er sich beschwerdeführend an das Bezirkskommando in Pr. Stargard und, als dies vergeblich war, an das Generalkommando in Danzig. Der 33jährige Tischlergeselle Karl Kaulbarich aus Kasparus, ein Winkelkonjulent, leitete ihm dabei Hilfe; er erhielt dafür 30 Pfg. in bar und durfte außerdem mit seinem Auftraggeber 1.20 Mark verdienen. Als auf Veranlassung des Bezirkskommandos in Pr. Stargard Kaulbarich eine Anklage wegen Steuerhinterziehung erhielt, bewog er den einfältigen Kojedi, vor dem Schöffengericht auszusagen, daß die 1.50 Mark für die Ausbesserung eines Bettgestells gezahlt worden seien. Kojedi bekam für den Weineid 1 Jahr und Kaulbarich zwei Jahre Zuchthaus. Da Kojedi annehmend gänzlich unter dem bösen Einfluß seines Verführers gestanden, wurde von den Geschworenen die Abwendung eines Unbeglückes in Aussicht genommen.

Landwirtschaft.

Der Saatenstand in Preußen um die Mitte April stellt sich im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Zahlen aus den gleichen Perioden der beiden Vorjahre 1902 resp. 1901, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet, wie folgt: Winterweizen 3,3 (2,3—3,9), Winterroggen 2,5 (2,2—2,0), Wintergerste 3,0 (2,3—3,0), Rlee 2,5 (2,7—3,3), Luzerne 2,7 (2,5—2,9), Wiesen 2,7 (2,8—3,0). — In den Erläuterungen wird darauf hingewiesen, daß schon die ersten Saaten durch empfindliche Nachtfröste gelitten haben und durch die allgemeine Kälte im November, und daß auch die Fröste ohne Schneedecke im Winter bedeutenden Schaden verursachen. Die diesjährigen Verpflügungen werden einen bedeutenden Umfang annehmen. Gefragt wird über die erhebliche Mäuseplage.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, den 25. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 6 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 39 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 12° 54'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 3/4 Uhr morgens, Untergang nach 3/5 Uhr nachmittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Meereshöhe in Millimetern.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Windstärke in Meter pro Sekunde.
4 23 mittags 11 Uhr	746,9	18,1	30	1
4 23 abends 9 Uhr	743,9	14,0	30	1
4 24 früh 9 Uhr	744,9	11,9	45	3

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 15,3 Grad Reaumur = 19,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,5 Grad Reaumur = 9,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Unbeständig, milde, zeitweise zu Regen neigend.

Rudolf Gerike in Potsdam, Hoflieferant des Kaisers, hat hier selbst bei Carl Bause eine Verkaufsstelle seines berühmten Ambrasia-Bode nach Professor Graham, Ambrasia-Schmitz-Bamberger, Ambrasia-Gales, Potsdamer Zwickel. Wir machen besonders die Herren Ärzte darauf aufmerksam.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von hellen und roten Ziegelsteinen zu den im diesseitigen Inspektionsbezirk auszuführenden Hochbauten sollen in 4 Lose vergeben werden, und zwar: Los I, 400 Tausend helle, zur Außenmauerung geeignete, 235,5 Tausend helle, zur Hintermauerung geeignete Ziegelsteine für Giebel und Zantoch; Los II, 47 Tausend rote, zur Außenmauerung geeignete, 93,5 Tausend rote, zur Hintermauerung geeignete Ziegelsteine für Alt-Beck; Los III, 39,5 Tausend helle, zur Außenmauerung geeignete, 78,5 Tausend helle, zur Hintermauerung geeignete Ziegelsteine für Kreuz; Los IV, 61 Tausend helle, zur Außenmauerung geeignete, 142 Tausend helle, zur Hintermauerung geeignete Ziegelsteine für Ackerbude. Hierzu ist ein Termin auf den 5. Mai d. J., vorm. 10 Uhr festgesetzt, bis zu welchem die Angebote, getrennt für Los I, II, III und IV, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzusenden sind. Angebotsformulare mit Bedingungen sind im Bureau hier selbst einzusehen oder gegen Porto- und Bestellgebühren Entsendung von 40 Pfennig in bar (nicht in Briefmarken, auch nicht unter Nachnahme) für jedes Los zu beziehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (48) Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

Bekanntmachung.

Die Kreissparkasse verleiht **Hypotheken-Darlehen** zu 4% Zinsen innerhalb des 24-jährigen Betrages des Grundsteuerertrages und des 10fachen Betrages des Gebäudewertungswertes. (130) Anträge werden im Landratsamt entgegen genommen. Bromberg, den 20. April 1903. **Der Landrat.**

Einzig in Deutschland existierender **Losbestand**. **5000 Stück Original-Staats-Prämien-Anlehenslose** alle gesetzlich erlaubt, erworben bis jetzt der unterfertigte Verein für seine Mitglieder. **Jährl. 39 Gewinnziehungen mit 119,600 Treffern** im Gesamtbetrag von **20 Millionen Mark.** (21 Ziehungen vom Mai—August.) **Monatlicher Mitgliedsbeitrag: Drei Mark.** Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zur Einsicht vom **Allgemeinen Los- u. Sparverein „Augusta“ in Augsburg** Gegründet 1898. (135)

Blühende Topfpflanzen, Bouquets und Kränze, anerkannt in geschmackvollster Ausführung. (121) **Hochstämmige Rosen** in den rentabelsten, edlen Sorten, **Decorationen u.** empfiehlt ergebenst **F. Figurski, Burgstraße 2,** an der Kaiserbrücke.

Zigarren sehr billig (131) **im Ausverkauf** Thorerstraße Nr. 11 vis-à-vis Schützenhaus.

Jede Dame möchte die wertvollen Schriften von **Fran Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann** lesen. — Vorrätig bei **C. Janga, Bahnhofstr. 75.**

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung, eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen geg. alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der **Original-Theerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frk. a. M. zu machen. Preis 30 Pf. bei **H. Kaffler, Parfümerie, Arth. Willmann, Drogerie.** (162)

Total-Ausverkauf meines (97) **Kurz-, Galanterie-, Luxus- u. Spielwarenlagers** wegen Aufgabe des Geschäfts. **Fritz Grünthal, Wilhelmstrasse 14.**

Doktor Dannz und seine Frau Roman von **W. Heimburg** Mit diesem neuesten fesselnden Roman der gefeierten Erzählerin eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal. Abonnements auf das II. Quartal zum Preise von 2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Bad Brückenau Saison 1. Mai bis September. **Königl. Kurhaus** Neues modernes Hotel äusserst komfortabel eingerichtet, mitten im Kurpark gelegen mit 8 Dependenz. Elektrische Beleuchtung, vorzügliche Verpflegung. — Sehr solide Preise. Auf Wunsch Pension. Prachtvolle, waldfreie Umgebung, vorzügliche Kapelle, Rennbahn. Prospekte gratis durch **Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau.**

Hochheimer Champagner FANTER GOLD Vertreter gesucht! **Fanter & Co., Hochheim a. Main.** (191)

Rum Reichel's Echte Jamaica-Rumextract ist keine künstliche Essenz, keine reine Imitation, sondern ein direktes Produkt des echten **Jamaica-Rum.** Niemals lose, nur in 7l. & 75 Pf. 1 Eine Originalflasche mit 1 Ltr. Weingeist (Spir. Vini 96%) für Mk. 1,40 nach Vorschrift bereitet giebt über **2 Liter wirklichen Rum** (als Kaffee) von edlem, natürlichem Aroma und feinem kräftigem Geschmack. **Vorzüglich zu Thee und Grogk.** Ein Liter stellt sich auf nur 1 Mark. Glänzend begutachtet von Autoritäten der Wissenschaft. In Deutschland unerreicht. **Jeder Versuch ist ein Beweis.** Original-Reichel-Essenzen nachweislich Beste und Bewährteste zur schnellen **Selbstbereitung** von **Cognac, Arac, aller echten Liqueurs** etc. Ein Original mit Gebührenschein für ca. **Ueber 200 Sorten.** 27, 28, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Je nach Sorte. Wiederholt prämiert mit der „Goldenen Medaille“ und dem „Höchsten Preise“ ausgezeichnet. Die Destillation im Haushalte völlig kostenfrei! **Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4** Grösste Spezialfabrik Deutschlands. Niederlagen in ganz Deutschland. **Echt ist allein das Originalprodukt mit Marke Lichtherz,** alles Andere nur Nachahmung. Zu haben in Bromberg bei: **Carl Aug. Grosse Wwe.,** Johannisstr. 1; **Hugo Gundlach,** Posenerstr. 4; **Carl Schmidt,** Danzigerstrasse 37 u. Elisabethstr. 28. Telefon 619. (158)

Dienstag, den 7. cr. begann der **Ausverkauf sämtlicher Materialwaren** aus der **Victor Kuezyński'schen Konfektions- u. Zbornerstraße 11,** gegenüber d. Schützenhaus. Es kommen u. a. enorm billig zum Verkauf: **Zigarren, Wein, Kaffee, Zucker, Serringe, Seife.** Verk. Zeit 9—12 Vorm., 2—6 Nachm. (120)

Liebig's FLEISCH-EXTRACT fehlt in keiner guten Küche.

Beste Schwing- und Hechel-Flächse Heeden (134) **Beste Sandgestrichel u. Polierwägen** in verschiedenen Qualitäten offeriert zu mässigen Preisen **A. Hoffmann, Königsberg i. Pr.**

Liebhavern einer Tasse guten Kaffees empfehle ich meine tabellos gerösteten **Kaffees** in jeder Preislage von **80 Pf. das Pfd. an.** **H. Bülek** Bromberg **Friedrichstraße 51.** Preislisten gratis und franko. — Postkoll franko Nachnahme.

Berliner Weißbier (echt Landre in Bar Orig. Krufen). Der Verkauf hat begonnen. **A. Wegner, Wlga., Schützenstr.** Telefon Nr. 335. (129)

Unsere **Cokosnussbutter Palmora** zum Backen, Kochen u. Braten vorzüglich geeignet, schmeckt und bräunt wie **gute Butter,** ist jedoch weit ausgiebiger, weil ohne Wasser und ohne Salz, daher beim Braten auf 3 Teile **Palmora 1 Teil Wasser** und Salz hinzusetzen. Ueberall erhältlich. **Berlin J. H. Mohr & Sohn G. m. b. H.**

Tafel-Honig vorl. 10 Pfd. netto M. 4,75 inkl. elegant. Emaille-Eimer. Garant. Rücknahme. Verkauf an **R. Fischer, Schützenstr.**

Bruterei: Schw. Bienen, weiße Bienenstöcke à 20 Pf. Bering u. ind. Kautschuk à 30 Pf. (2) **H. Nietz, Schleusenstr. 105.**

Plüsch-Stauffer-Kitt in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Kleben zerbrochener Gegenstände, bei: **Bromberg: Carl Wenzel, Detail-Friedrichstr. 64; Dr. Aurel Kratz, Viktoriadg. Jemmling; B. Schultz, Engros-Depot (146) bei Carl Schmidt, Drog., Bromberg.**

Herrn! Zambacapseln gefüllt mit Phosphorsäure 0,05 und Sandelöl 0,2. **Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Nierenschmerzen.** Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendmal bewährt. **Dankschreiben aus allen Weltteilen ges. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten** **Herrn! Zambacapseln** **Bromberg i. d. Kronenapoth.**

Ziehung 19. Mai **Stettiner Loose à 1 Mk.** 11 Loose 10 Mk. Porto und Liste 20 Mk. Gewinne können nach Ziehung freihändig oder an Auction gut verwertet werden gegen **Baar-Geld.** 4114 Gewinne im Gesamtwerte von **135,000 Mk.** davon 110 Reit- u. Wagenpferde mit 7 Equipagen: **112,000 Mk.** 4000 Silbergewinne mit **21,200 Mk.** und 16 elegante Fahrräder 1900 Mk. **Loose versendet der General-Debit: Lud. Müller & Co.** Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr.: Glücksmüller.)

Hugo Sperling, Wagenfabrik, Nafel a. N. Seits großes Lager von Luxus- und Geschäftswagen jeder Art neuesten Stils, in eleganter u. dauerhafter Ausführung unter Garantie. Reelle Bedienung. Billige Preise. Gült. Zahlungsbedingung. **Reparaturen u. Ersatzteile gratis.** **Hugo Sperling, Wagenfabrik, Nafel a. N.** **Einladung** rufen von Wagen werden solide u. preiswert ausgeführt.

Prachtvolle Plättwäsche erreicht man leicht und sicher mit **Amerikanischer Brillant-Glanzstärke** von **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.** **Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1900.** Nur echt mit Schutzmarke „Globus“. in Packeten à 20 Pfg. (152)

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken vormals **G. Sturm, Aktien-Gesellschaft** in **Freiwaldau, Kreis Sagan** empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,** letztere als **leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung**, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdfarben, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasuren und in **Naturfarbe.** Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **fix und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma **Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken** vormals **G. Sturm, Aktien-Gesellschaft.** Posen O. 1, St. Martin 37. **Telephon Nr. 889.**

Schnell verschwinden alle Schmerzen u. Beschwerden bei **Alkama, Rheumatismus u. Erhüllungen** all. Art. Veruch. Sie nur betrachten voll d. bewährte **Gansmittel „Flucol“** (100) **Genat-Dei. Flasche M. 2 u. M. 1** bei **S. Feldmann, Schwarze Adler-Apoth.**

Zum Anspoltern von **Matrasen, jow. z. Anfertigung neuer Polsterdecken empf. sich** **G. Gehrke, Bahnhofsstr. 67.**

Bureau-Joppen und Hosen empfiehl sehr billig in bekannter Güte **Gustav Abicht, Bromberg** Neue-Basarstr. 3.

Zuhewert zum Abfahren v. Erde u. Steinen verk. (132) **S. Zimmer, Thorerstr. 43 44.**

Preis-Ermäßigung unserer **Bierapparate** für Monate März, April. Seltene günstige Gelegenheiten. **Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**

Voss'sches Vogel- mit der „Schwalbe“ Futter für alle Vögelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiert, i. d. meist. zoolog. Gärten i. Gebr., ist das beste und älteste Futter in versiegelten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Bedienung erhältlich in **Bromberg bei Hugo Gundlach, Posenerstr. 4 u. Arthur Willmann (Suh. Max Doerk); in Bromb. Schleusenstr. Dr. L. Tonn.** Zu Preis. 10 Pf. Vögel, Käfige u. Aquarien von **Gustav Voss, Hofstr., Köln. Rh.**

Wohnungs-Anzeigen

Laden in gut. Lage gesucht, mit **Barrengeß.** p. 1. 7. ob. 1. 10. 03. Offerten mit Preisangabe unter **Z. 5** an die Geschäftsst. d. 3. erb.

Wohnung u. Zub. v. **Linderl.,** sehr ruh. Ehepaar v. 1. Okt. sucht. Angeb. nur m. Preisangabe an die Geschäftsstelle **Z. 5** unt. **J. K. 40** erbeten.

Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, 11 (89) **ein Laden** mit 2 großen Schaufenstern nebst **Wohnung**, in welchem seit 12 Jahren ein **Materialwaren-Geschäft** betrieben wurde, ist z. v. **Schenk.**

Salz a. W., Grandenzerstr. 34. **Ein Laden** mit 2 gr. Schaufenstern, 4 angr. **Männern, Dienstl. u. d. 3. Fil.** eines best. **Widw.gesch.**, ab. auch f. **and. Geschäft** geeignet, ist zu **vermiet.** **Gebr. Hof m. 2 Warenkammern** a. **Verf. Frau E. Rauch.**

Eine Villa mit 8 Zimmern, Bad, Einrichtung, **Büchergelass** und Stallungen nebst schönem **umgebend. Park** sofort zu vermieten. **Näh. zu erf. Thorerstr. 26.**

3 auch 4 Zimmer, Balkon, Küche im **Entree, Zubeh.** v. 1. 10. a. **verm.** **Frühnerstr. 4.** Zu erf. **2 Tr. r.**

Gewerkschaftliche Wohnungen 7 Zimmer, **Badezt., sehr reichl.** **Zubeh.** Garten, z. 1. Oktober, 5 Zimmer, **Badezt., sehr reichl.** **Zubeh.** v. 1. 10. ab. **spät** zu verm. **R. o. z. o. l. Hoffmannstraße 7.**

Alexanderstraße 6 4 Zimmer, **Küche, Zub., Garten.** Zu erf. **Steinrückstr. Brückenstr. 5.**

Neuer Markt 1, herrschaftl. **Wohnung** v. 5 Zimmern, **Badezt.,** **Mädchenstube** und **Zubeh.**, ver- **sofort** zu vermieten. Näheres **durch Robert Dietz, parterre, Peterstraße 10** **berich. Wohn.** **Bel. Et. d. 3. u. reichl. Zub. v. 1. Okt. a. verm.**

Wohnung v. 2 Zimmern, **Küche u. Zub.,** sofort z. **verm.** **Nähr. Mittelstr. 41.** **Daf. 1 möbl. Zimmer** zu haben.

Elg. Wohnung, (119) 3 mittl. Zimmer, **Küche u. fof.** zu **verm.** **Kornmarktstr. 2, 1 Tr. r.**

Hoffstraße 5, III, 1 **Wohnung,** 4 Zimmer, **Küche,** **Korridor** für 360 Mark zu **ver-** **mieten.** Näheres bei **Marcus, Kornmarkt 3.**

Gerrich. Wohnung, 4 Zimmer, **Gart.** z. 1. 10. **frei.** **Nähr. Mintauerstr. 64.**

1 Wohng., 2 Stub., Küche m. **Kochgas** u. **Zubeh.** vom 1. 5. zu **vermieten.** **Mintauerstr. 13, III.**

Neub. Poststr. 5 u. Brückenstr. 2 ist je 1 **Woh. v. 4 u. 5 Zimm.,** **Küche** u. **Zub.,** **letztere** elegant **renoviert,** **per sofort** od. **später** z. **vermieten.**

Kornmarkt 7, 1 Tr. in eine **Wohnung** v. 6 Zimmern, **Küche u. Zubeh.**, sowie **2 Tr.** eine **Wohnung** v. 5 Zimmern, **Küche u. Zubeh.** z. 1. 10. z. v.

Verf. Wohn., 1 Tr., 5 Z., **Balk.,** **Kch. m. Gas** u. **Nebengel.** **v. 1. 10. z. verm.** **Schleusenau,** **Chausseest. 101.** Näh. **b. W. 2 Tr.**

Bahnhofstr. 33 1 Wohnung, a. **Zub.,** **sofort** an **ruh. Miet.** zu v.

Peterstraße 11, hochpart., 6 Zimmer, **Badeztube, Mädchen-** **stube, Gartenamt.,** **Laube, Küche,** **Gas,** **viel Nebengel.,** **v. Oktob.** zu **vermiet.** **Nähr. erb. Brückenstr. 2, II.**

1 Stube (Hof) zu vermieten. **Nähr. Aust. Mintauerstr. 16, I.**

Wilhelmstr. 18, 2 Tr. links sind 2 **unmöblierte Zimmer** abzugeben. (129)

Große helle Lagerräume, geeignet zu **Werkstätten,** **sofort** zu **verm.** **Kuhn, Bahnhofsstr. 5.**

Möbl. Wohn- und Schlaf- **zimmer** mit **bel. Eing.** zu **sofort** zu **verm.** **Elisabethstr. 17, II.**

2. Et. Danzigerstr. 117, II. **fein möbl. Zimmer** u. **Kabinett** **frei,** vom 12. **Mai** zu **vermieten.** Ein **großes, fein möbliertes** **Zimmer** nebst **Kabinett** zu **ver-** **mieten.** **Thorerstr. 2, I.**

G. möbl. Zimm. i. bel. Hause ist a. **eine i. d. alte Dame** mit a. **oh. Penl. v. 1. Mai** bill. zu **verm.** **Schleusenstr. 1, III. i. neu. Hg.**

Sinweis. Der **Gesamtsitzung** unserer **hiesigen Nummer** liegt ein **forter-** **Prospekt** der **Firma A. Rochol,** **Prague a. N.,** bei, **worin** wir **unser** **Leser** **besonders** **auf-** **merksam** **machen.** (162) **Hierzu eine Beilage.** (131)

Beilage.

Sitzung der Stadtverordneten.

Bromberg, 24. April.

Vor Eröffnung der gestrigen Sitzung erschien Herr Regierungspräsident Dr. von Günther, geleitet von den Herren Oberbürgermeister Knobloch und dem Stadtverordnetenvorsteher Prof. Dr. Bodsch im Sitzungssaal. Die Magistratsmitglieder wie die Stadtverordneten, welche vollständig erschienen waren, erhoben sich vor ihren Sitzen, und Herr Oberbürgermeister Knobloch hielt an den Herrn Regierungspräsidenten nachstehende Begrüßungsansprache:

„Gestatten Sie, verehrter Herr Regierungspräsident, daß ich Sie an dieser Stelle in unserer Mitte mit kurzen Worten herzlich willkommen heiße. Ich tue das um so freudiger, als Sie den Verhältnissen der Provinz nicht ferne stehen. Sie sind der Provinz und unserer Stadt näher getreten, denn Ihr Herr Vater hat an der Spitze der Provinz gestanden. Sodann haben Sie sich eine dauernde Heimat in der Provinz durch Erwerbung von Grundbesitz geschaffen. Ich halte mich für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß Sie, verehrter Herr Regierungspräsident, bei unserer letzten großen Anleihe, soweit das Finanzministerium in Frage kam, Ihren günstigen Einfluß geltend gemacht haben, woraus der Stadt bedeutende Vorteile erwachsen sind. Sie sind also kein Fremder in unserer Provinz. Sie wissen, daß die Städte im Osten außerordentliche Opfer zu bringen und Außerordentliches zu leisten haben. Ich richte an Sie die herzlichste Bitte, unsere Interessen zu berücksichtigen und wünsche Ihnen in Ihrem eigenen und in unserem Interesse eine lange und leistungsfähige Tätigkeit in unseren Mauern.“

Stadtverordnetenvorsteher Bodsch richtete hierauf folgende Worte an den Regierungspräsidenten: „Hochverehrter Herr Regierungspräsident! Gestatten Sie gütigst, Sie auch seitens der Stadtverordneten auf das herzlichste zu begrüßen und Sie unseres unbedingten Vertrauens und der weitgehendsten Bereitwilligkeit zu versichern, uns für jede Förderung unserer kommunalen und weiteren Interessen nach alter Bromberger Gewohnheit dankbar zu erweisen.“

Herr Regierungspräsident Dr. v. Günther richtete nunmehr in Erwiderung auf diese Begrüßungsworte folgende Ansprache an die Versammelten: „Es war mein lebhaftester Wunsch, möglichst bald in persönliche Berührung mit den Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums zu treten. Ich bin Ihnen allen dankbar dafür, daß Sie mir so bald Gelegenheit dazu gegeben haben. Ich danke ferner dem Herrn Oberbürgermeister und dem Herrn Stadtverordnetenvorsteher für die freundlichen Worte, die sie an mich gerichtet haben. Der Herr Oberbürgermeister jagte schon, daß ich die Provinz Polen als meine Heimat ansehe, und Sie können sich denken, daß ich gern nach Bromberg gekommen bin und mich mit Stolz Ihren Mitbürger nennen. Ich habe hohen Wert darauf gelegt, diese Gelegenheit zu ergreifen, mich Ihnen vorzustellen. Es schweben hier eine Anzahl großer Projekte, die von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der Stadt sind. Deshalb werden wir auch häufig amtlich miteinander zu tun haben. Ich bin mir wohl bewußt, daß ich vorläufig Ihr Vertrauen nicht verlangen kann. Ich werde mir das selbe aber erwerben. Möge unsere Tätigkeit ein harmonisches Zusammenarbeiten zum Wohle der Stadt Bromberg sein.“

Es werden hierauf die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums dem Herrn Regierungspräsidenten vorgestellt, worauf dieser sich verabschiedete.

In geheimer Sitzung wird sodann über Punkt 2 der Tagesordnung beraten, nämlich über den Antrag des Magistrats, dem Abschluß eines Vertrages mit dem Militärverwaltung über den Bau und die Vermietung eines Kasernements für ein Kavallerieregiment zuzustimmen.

Die öffentliche Sitzung wird um 6 Uhr durch Herrn Stadtv. Borst. Bodsch eröffnet.

Anwesend sind vom Magistrat Oberbürgermeister Knobloch, die Stadträte Metzger und Seifke und 17 Stadtverordnete.

Auf Antrag des Stadtv. Bateman wird zunächst Punkt 7 der Tagesordnung, Wahl von 5 Vertretern für den Schöffenauschuß beim Amtsgericht beraten. Die 5 Herren, die dies Amt bekleiden, nämlich Wenzel, Thiele, Cohnfeld, Bateman und Nolte, werden sämtlich wiedergewählt.

Es erfolgt hierauf die Beratung der Vorlage, betr. die Genehmigung des für 1903 aufgestellten Pflasterungsplanes. Wie der Referent Stadtv. Cohnfeld ausführt, soll die Pflasterung in diesem Jahre in Folge des im vorigen Jahre aufgestellten Pflasterungsplanes erfolgen. Es seien nunmehr fast alle Straßen Brombergs mit neuem Pflaster versehen. Nur einige Straßen an der Grenze des Stadtgebietes seien noch liegen geblieben und zwar aus dem Grunde, weil bisher eine Einigung mit den betr. Objekten nicht zu erzielen war. Doch sei dies in Wäde zu erwarten. In diesem Jahre seien entweder ganz oder teilweise zu pflastern: Die Danzigerstraße und Schleusenstraße, die Wilhelmstraße bis zum Kirchhof, zwei Drittel der Fichtersstraße, Burgstraße, Krumme Gasse, Prinzenhöhe, Elisabethstraße, Karlstraße, Rinfauerstraße, Viktoriastraße, Gammstraße, Albertstraße, Schulstraße, Grünstraße, Gräfenstraße, Kaiserstraße und Holzhoffstraße. Die Pflasterung der Hempelstraße soll noch um ein Jahr zurückgestellt und dafür die Buchholzstraße gepflastert werden. Die Versammlung stimmt dem Pflasterungsplan zu.

Es ist dann anstelle des Herrn Engelmann, der zum Stadtrat ernannt worden ist, ein neues Mitglied in die Theaterdeputation zu wählen. Es wird hierfür Dr. Lampe vorgeschlagen und gewählt.

Gegen die ruhegehaltsberechtigten Anstellung auf dreimonatliche Kündigung des Rathhausstellens Grocke wird von der Versammlung Einspruch nicht

erhoben, ebensowenig gegen die lebenslängliche ruhegehaltsberechtigten Anstellung der Polizeiergeanten Thomas und Dähse.

Die Beratung des Entwurfs der neuen Befoldungsordnung für die Gemeindebeamten wird von der Tagesordnung abgesetzt, jedoch soll die Vorlage bestimmt in der nächsten Sitzung beraten werden.

Schluß der Sitzung um 6 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. April.

* Oberpräsident v. Walbow trifft, wie nach dem „Boi. Tagebl.“ nunmehr feststeht, Sonntag Nachmittag in Posen ein und übernimmt am Montag die Dienstgeschäfte.

* Stadtheater. Viktor Meyers romantische Oper „Der Trompeter von Säckingen“, welche morgen Sonnabend zu kleinen Preisen zur Wiebergabe gelangt, gehört zu den meist aufgeführten Werken des deutschen Opernrepertoires. Die beinahe vollständig gewordenen Veder, zu denen Viktor von Scheffels Dichtung den Text lieferte, haben diese Oper zu einem der bekanntesten Werke gemacht. Es ist anzunehmen, daß auch die morgen stattfindende Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ als Vorleistung zu kleinen Preisen das weitgehendste Interesse wachrufen wird, und sei deshalb auf diese Aufführung empfehlend hingewiesen. Die Titelrolle liegt in den Händen des Herrn Grebin, die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Burghard und Almatie-Mundberg und den Herren Toller, Puttkitz und Messert besetzt.

* Kirchliche Personalien. Der Hilfsprediger Gildt an der Paulskirche in Posen zum 5. Pfarrer in Bromberg; der Hilfsprediger Stiller in Argentinum zum Pfarrer daselbst; der Hilfsprediger Schukto aus Janowitz, Diözese Gnesen, zum Hilfsprediger in Jarotschin berufen.

1. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt Mittwoch eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte der Regierungsassessor Dr. von Gottschall. Als Beisitzer fungierten Gutsbesitzer Krüger-Mogilno, Kleinernmeister und Grundbesitzer Klingbeil hier, Arbeiter Berendt-Dombrowski, Arbeiter Manthey hier. Er kamen 12 Sachen der Posenischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Verhandlung, von denen 6 Berufungen als unbegründet zurückgewiesen wurden. Die Rente des Arbeiters Rudolf Wittig hier wurde von 25 auf 15 Prozent, d. i. auf jährlich 36 Mark, herabgesetzt, und dem Wirt Michael Gluba in Wolwar die bisherige Rente wieder zugesprochen. In der Unfallfrage des Arbeiters Michael Wojniat in Labichin wurde die Berufsgenossenschaft dem Antrage der Landesversicherungsanstalt entsprechend verurteilt, dem Verletzten die höhere Rente vom Tage des Erhöhungsantrages ab zu gewähren. Drei Sachen fanden durch Beweisbeschluß ihre Erledigung. Die Besagte war durch den Landesrat Breithaupt-Posen vertreten.

* Postanliegen. In Wielkowo bei Witkowo ist eine Postfilialstelle neu eingerichtet worden. Die Postfilialstellen in Dembowa bei Altdamm, Gorchin bei Kosielec, Gora bei Radewitz (Kreis Inowrazlaw) und Mierostaw bei Grünhöfen sind aufgehoben worden.

* Personalien. Der Regierungsassessor von Alend in Landsberg a. W. ist der königlichen Regierung in Bromberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Die Baugewerkschullehrer Dr. Wagner in Königsberg i. Pr., Alinzer in Frankfurt a. O., Koch, Walbau und Preul in Stettin, Gahn, Wunsch und Kaper in Rattow sind zu königlichen Baugewerkschuloberlehrern ernannt worden. Der Regierungsbaumeister des Hochbauamtes Wandlow ist von Hannover nach Romzig versetzt worden.

nn, über den Stand der Pflasterungsarbeiten gehen uns folgende Mitteilungen zu: Auch in diesem Jahre wird gemäß dem im vorigen Jahre aufgestellten Pflasterungsplan eine ganze Reihe von Straßen neue Pflaster erhalten. Einige derselben sind bereits in Angriff genommen, nämlich die Karlstraße, die Wilhelmstraße, und zwar der östliche Teil bis zum Kirchhof, die Grünstraße und die Burgstraße. Außerdem sind noch vorgezogen die Elisabeth-, Rinfauer-, Viktoriastraße, die Gammstraße, und zwar der untere Teil von der Wilhelmstraße bis zum Bahnhofstraße, die Albertstraße, von der Viktoria- bis zur Schleusenstraße, die Schleusenstraße, Schulstraße, Buchholzstraße, Fichtersstraße, Gräfenstraße, Kaiserstraße, Prinzenhöhe, Krumme Gasse und Holzhoffstraße. In der Elisabethstraße werden leider der Neupflasterung die Bäume an den Seiten zum Opfer fallen. Der westliche Teil der Wilhelmstraße vom Theaterplatz bis zur Safenbrücke soll ebenfalls gepflastert werden, jedoch erst dann, wenn die Frage, auf welche Seite der Straße das Geleise der Strassenbahn zu liegen kommt, entschieden ist. Die Gammstraße wird in ihrem oberen Teil umgepflastert. Die Danzigerstraße wird um etwa 100 Meter, bis zur Molltestraße weiter gepflastert. Die weitere Pflasterung, ebenso wie die Pflasterung der Wilhelmstraße hinter dem Kirchhof ist Sache der Provinz. Die meisten der Straßen werden Reihenspflaster erhalten, die Schulstraße Reihenspflaster, wie es bereits in der Fichtersstraße liegt. Nur darüber, wann und wie das Trottoir vor dem Regierungsgebäude gelegt werden soll, verläutet noch absolut nichts, da sich die Regierung diese Angelegenheit vorbehalten hat und die Stadt nur einen Beitrag zu den Kosten leistet.

* Silberne Hochzeit. Herr Schneidermeister Sominski begeht mit seiner Gattin am 28. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

* Der Forstinspektur hat nunmehr die fürstlich Hohenzollernsche Herrschaft Dragik mit Rothwendig und Bengelwo, südlich von Nielehne und Kreuz, käuflich erworben. Über die Kaufverhandlungen haben wir vor längerer Zeit berichtet. Es handelt sich um ein Objekt von etwa 14 000 Hektaren. Die Auklaffung des Gebietes, zu dem ganz bedeutende Waldungen gehören, ist am 16. April erfolgt und die Regierung in Bromberg hat im An-

schluß daran die Verwaltung übernommen. Der Kauf ist, wie wir hören, nicht aus dem sogenannten Polenfonds, sondern aus andern fiskalischen Mitteln erfolgt.

* In geheimer Sitzung der städtischen Körperschaften wurde gestern der Magistratsantrag, dem Abschluß eines Vertrages mit der Militärverwaltung über den Bau und die Vermietung eines Kasernements für ein Kavallerieregiment nach dem beigefügten Entwurfe zuzustimmen, angenommen. Gleichzeitig wurde der Antrag genehmigt, daß die Stadt zum Zwecke der geplanten Bauten noch mehrere Grundflächen ankaufen soll. Ferner wurde eine Resolution dahin gefaßt, daß die Stadt die Kasernements an der Schubinerstraße käuflich erwerben soll.

* F. Gronow a. Br., 23. April. (Bericht d. d. n. s.) Zum heutigen Viehmarkt waren etwa 250 Stück Vieh aufgetrieben. Für Milchvieh zahlte man 210 bis 250 Mk., für Schlachtwiehe 160 bis 180 Mk. Auf dem Krammarkt herrschte wenig Leben. Dazu mochte wohl der Umstand beitragen, daß in der Gnesener Diözese heute Feiertag war. — In dem Laden des Kaufmanns R. wurden einem Dienstmädchen 11 Mark aus der Tasche gezogen. — Der Besitzer Maczkowski aus Wudzinnef schickte heute eine Kuh an einen Händler, der sie bei ihm gekauft hatte. Auf dem Wege nach Gronow verkaufte der Knecht die Kuh anderweitig und suchte mit dem Gelde das Meiste. — Am 7. Mai begeht Pfarrer Osterburg die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums. Ein Komitee hat beschloffen, zu Ehren des Jubilars im Saale des Grabenwäldchens einen Familienabend am 7. Mai zu veranstalten.

zw. Jordan, 23. April. (Posthilfsstelle.) In dem zum Geschäftsbereich des hiesigen Postamts gehörigen Landorte Palsch ist eine Posthilfsstelle eingerichtet worden, deren Verwaltung Gastwirt Raß übernommen hat. In kurzer Zeit wird die Posthilfsstelle auch an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen werden.

* Kafel, 23. April. (Städtisches.) In der heute stattgehabten Stadtverordnetenversammlung, zu der 16 Stadtverordnete und vom Magistrat außer dem Bürgermeister Niedel noch Beigeordneter Rindschau und Ratsherr Wittner erschienen waren, stattete vor Eintritt in die Tagesordnung Stadtverordnetenvorsteher L. Baermald den Dank des Herrn Salomon für die ihm übermittelte Gratulation ab. Zu Punkt 1 des Tagesordnung, Vespregung und Beschlußfassung über den Ankauf der Grundstücke am Töpfermarkt, wurde auf Antrag des Magistrats von der Versammlung einstimmig beschlossen, sowohl den 690 Quadratmeter großen Platz vom Rittergutsbesitzer Zsig, als auch das Hausgrundstück neben diesem Platz zu erwerben. Die Gebäude sollen, wie schon mitgeteilt, noch in diesem Jahre abgebrochen werden und ein Teil des Platzes nach der Synagoge zu durch Anpflanzungen verschönt, während der andere Teil zum angrenzenden Töpfermarkt geschlagen werden soll. Beim Geschäftlichen wurde beschlossen, die Straßenreinigung, die schon am 1. April in Kraft treten sollte, vom 1. Mai ab befristungsweise auf ein Jahr beginnen zu lassen. Ferner wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, vom Wasserbauamt eine ca. 2 Morgen große Wiese, die neben der sogenannten Bürgermeisterwiese liegt und nur von dieser betreten werden kann, auf 6 Jahre für den Mietpreis von 16 Mk. jährlich zu pachten. Von der Versammlung wurde für die beiden letzteren Beschlüsse die Dringlichkeit anerkannt.

tz. Wisetz, 23. April. (Grober Unfug.) Einige Knaben machten sich gestern Nachmittag den Spaß, kleine Stüde ungelöschten Kaltes, der zum Bau des neuen Postgebäudes Verwendung finden sollte, in einer Flasche mit Wasser anzurühren und zur Explosion zu bringen. Dabei zersprang die Flasche in den Händen des einen so unglücklich, daß ihm die Scherben gegen das Kinn flogen und die große Schlagader am Halse verletzten. Wenn nicht bald ärztliche Hilfe zur Stelle gewesen wäre, hätte der leichtsinnige Junge verbluten können.

a. Inowrazlaw, 23. April. (Silberne Hochzeit. Polnisches.) Heute Donnerstag feierte der Oberpostassistent Herrmann mit seiner Gattin hier selbst das Fest der silbernen Hochzeit. — Am Sonntag Nachmittag findet hier eine polnische Wählerversammlung statt. In dieser Sitzung wird der Kandidat für den hiesigen Wahlkreis aufgestellt werden.

G. Margonin, 22. April. (Zahrmarkt.) Bei endlich eingetretener schönen Frühlingwetter wurde hier heute der diesjährige Frühjahrsjahrmarkt abgehalten. Auf dem Viehmarkt entwickelte sich unter dem stark aufgetriebenen Rindvieh sehr bald ein reger Handel und es wurden namentlich Kühe zu hohen Preisen von den Händlern erstanden; auch junge Bullen wurden glattweg gekauft. Das Geschäft auf dem Pferdemarkt ließ zu wünschen übrig. Der Nachmittag gehörte dem Krammarkt und auch hier war das Geschäft befriedigend.

Schneidemühl, 21. April. (Die Rezerwierung.) Die Vorlage betreffend das Rezerwierungprojekt an der lebhaften Rege zwischen den Mündungen der Rüdow und Drage ist durch die Annahme des Etats seitens des Landtages Gesetz geworden, und es steht der Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Mark hierfür zur Verfügung. Nach der Gesetzesvorlage übernimmt der Staat die Herstellung der den Fluß beiderseits einfallenden Längsdeiche, der Querdämme, der erforderlichen Einlässe, Auslässe, Wehre und Gräben, einschließlich der Grunderwerbskosten für die Längsdeiche, während von den Wiesendörfern nur verlangt wird, daß sie die Schüttung der niedrigen Dämme und die Ziehung der Gräben auf ihrem Grund und Boden, welcher ihr Eigentum bleibt, ohne Entschädigung gestalten sollen. Die gesamte Anlage wird somit aus Staatsmitteln hergestellt. („Schn. Ztg.“)

Ostrowo, 22. April. (Tot aufgefunden.) wurde, wie der „Gef.“ meldet, der 60 Jahre alte Wirt Gottlieb Breidel aus Doruchow auf der Landstraße. Sein Genid war gebrochen und der

Kopf stark verletzt. Man nimmt an, daß ein Verbrechen vorliegt, weil das Gerücht entstanden war, daß Breidel eine größere Summe bei sich führe, was aber nicht der Fall war. Es ist indes auch nicht ausgeschlossen, daß der Tod des B. durch einen wütenden Stier herbeigeführt worden ist. Das Tier wurde von B. nach Hause geführt und stand ruhig neben der Leiche.

Gnesen, 23. April. (Der bekannte Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten kam auch in der letzten Sitzung vom 17. April zur Sprache. Die „Gnes. Ztg.“ von heute (23. April) berichtet darüber: Der 2. Punkt der Tagesordnung betrifft das bereits bekannte Angebot, welches die Stadtverordnetenversammlung vom 25. März anlässlich der Stabsberatung dem Ersten Bürgermeister gemacht hat. Die Antwort des Magistrats ist im wesentlichen gleichlautend mit der in verschiedenen Zeitungen (am 28. März 1903) abgegebenen Erklärung deselben. Stadterordneter Stranz verliest sodann ein Schriftstück des Stadtrats Kiezmann, in welchem einleitend die Stadtverordneten einer Tatlosigkeit beschuldigt werden. Im zweiten Teile des Schreibens erklärt sich Stadtrat K. damit einverstanden, daß es zum Wohle der Stadt wünschenswert wäre, wenn der Erste Bürgermeister seine Stellung verlasse. Vertreter beider Körperschaften sprachen sich auf das Lebhafteste über Veröffentlichungen persönlicher Angelegenheiten, über die Tätigkeit des Ersten Bürgermeisters bzw. Magistrats sowie über den Einfluß des Stadtverordnetenvorstehers und das so gespannte Verhältnis zwischen Magistrat und Stadtverordneten aus. Da die Debatte immer erregter wurde, ging die Versammlung vorzeitig auseinander.

St. Krone, 22. April. (Städt. Jubiläum.) Am Donnerstag, den 23. April vollendete sich 600 Jahre, seitdem das Dorf Krone — die heutige Kreisstadt St. Krone — zur Stadt erhoben wurde. Die eigentliche Jubelfeier findet der Witterung halber im Sommer statt. („N. W. M.“)

Thorn, 23. April. (Reichensfund.) Heute wurde bei Pensa in der Weichsel ein Frauenleiche, welche stark verwest war, gefunden. Nach den Kleiderresten vermutet man, daß es die im vorigen Herbst verschwundene Diakonistin Anna Struwe ist. („D. S.“)

Danzig, 23. April. (Zu dem Schrecken Seeunglück.) welches die Dolkemiter Hochseefischerflotte in den letzten Sturmtagen betroffen hat, wird heute noch der „Danz. Ztg.“ gemeldet, daß im ganzen zehn Menschenleben dabei dem aufgeregten Meere zum Opfer gefallen sind. Nach den heutigen Telegrammen sind zweifellos alle sieben Hochseefischer an der pommerischen Küste gestorben oder geteert oder gesunken. Sechs Fahrzeuge sind bereits am Strande aufgefunden. Von vier derselben ist die Mannschaft gerettet, von einem sind die sechs Mann Besatzung ertrunken. Es fehlt jetzt noch der siebente Fischerjehoner mit vier Mann Besatzung. Da bisher keine Spur von demselben ermittelt, auch kein Lebenszeichen von der Besatzung gekommen ist, hält man den Untergang mit Mann und Maus auf hoher See für das Wahrscheinlichste.

Frankfurt a. O., 21. April. (Das Stadtheater) zu Frankfurt a. O. scheint seinen Direktor schlecht zu nähren. Direktor Oskar Lange, der seit drei Jahren die Frankfurter Bühne mit hohem künstlerischem Streben leitet und der es dank Heranholung vorzüglicher Kräfte nebst Aufwendung großer Mittel für die Ausstattung der von ihm aufgeführten Stücke fertig gebracht hat, das Institut auf eine früher nie ertraumte Höhe hinaufzuführen, ist es müde geworden, noch länger um die finanzielle Belohnung seiner opferwilligen Tätigkeit zu kämpfen. In einem Schreiben an die „Frankf. Ober-Ztg.“ erklärt Direktor Lange, daß er sein ganzes nicht unbedeutendes Vermögen bereits in Frankfurt zugesetzt habe, und daß er, wenn ihm nicht städtische Beihilfe zu teil werde, von der Leitung des Unternehmens zurücktreten müsse. Ein Theater, das in seinen Wocheneinnahmen oft kaum die Kosten der Aufführungshonorare, mitunter kaum solche fürs Orchester, für Heizung und Beleuchtung einbringen kann, das seine kleinen Zuschauerräume selbst an fast allen Sonntagen nur im dritten oder im halben Teile zu füllen vermag, wenn selbst die Vorstellungen zu kleinen Preisen in den meisten Fällen leere Häuser bringen, könne in gar keiner Weise als erzieherisch bezeichnet werden. — Das genannte Blatt hofft, daß der Frankfurter Magistrat Mittel und Wege finden möge, Herrn Lange, der dies durch sein hohes künstlerisches Streben voll ausbediene, dem dortigen Theater zu erhalten.

Für Westpreußen! Landwirthschaftliche Stellungen

aller Art werden am besten durch die „Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ vermittelt.

Die „Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ sind das amtliche Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen und haben in den Kreisen der Stellengeber die größte Verbreitung.

Inspektoren, Wirtschaftsbeamte, Rechnungsführer, Jäger, Gärtner, Kammerer, Maschinenführer, Schmiede, Stellmacher, Schäfer, Wirthe, Wirtschaftsfrauleins, Mäuerinnen, Mädchen und Landarbeiter aller Art finden deshalb in Westpreußen am besten eine Stellung, wenn sie in den Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen inseriren.

Stellungsinserate werden billig berechnet durch die Exped. der „Westpr. Landw. Mittheilungen“, Danzig, Kettnerberggasse 4.

Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesratsstisch: Praetor u. a. Die Novelle zum Reichsbeamtengesetz (Gleichstellung der Postbeamten in China mit den anderen Beamten in den Kolonien) wird in dritter Beratung definitiv angenommen.

Bei Beratung der Krankenversicherungsnovelle beantragt Abg. Naab (Reformp.), bei § 1 auch die Handlungsgehilfen dem Versicherungszwange zu unterwerfen.

Abg. Stadthagen (Soz.) befragt, auch die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter, sowie die Hausindustriellen und die kleineren Gewerbetreibenden in den Versicherungszwang einzubeziehen. Dem Antrage Naab stimmt er zu.

Geheimrat Enden-Abdenhausen erklärt, die Resultate der Umfrage betreffend die Einbeziehung land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter würden dem Reichstage sofort nach Einlauf derselben zugehen.

Abg. Köstke-Deffau (freil. Vg.) erkennt die Verbesserungen der Novelle an und wird für dieselbe stimmen, sowie für den Antrag Naab.

Abg. Gamp (Reichsp.) wünscht eine gründliche Reform des gesamten Versicherungswesens, wird aber für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Prinzipiell sei seine Partei einer weiteren Ausdehnung der Versicherung in späterer Zeit nicht entgegen. Die kleinen Handwerker müssten in die Versicherung einbezogen werden.

Abg. Trimbom (Ztr.) erklärt, seine Partei werde sozialdemokratische Anträge ablehnen und den Antrag Naab annehmen.

In demselben Sinne sprechen sich Freiherr von Richtigshofen-Dammsdorf (konf.), Franzen (nat.-lib.) und Gasse (nat.-lib.) aus. Letzterer bebauert, daß die Präterative nicht schon jetzt gelöst sei.

Abg. Hoffmann-Dillenburg als Referent empfiehlt in einem Schlusswort den Antrag Naab.

Hierauf wird der § 1, welcher den Kreis der dem Versicherungszwange unterworfenen Personen umgrenzt, mit dem Antrag Naab unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge angenommen, ebenso die nächsten Paragraphen.

Gegenüber einigen Ausführungen des Abg. Mollenbuhr erwidert im Laufe der Debatte Staatssekretär Graf Pofadowsky, die Durchführung der sozialdemokratischen Anträge würde erheblich höhere Mittel benötigen; dies sei also eine Finanzfrage und keine Frage der Humanität.

Bei § 6a befragt Abg. Gasse (nat.-lib.) einen Antrag, die Trunkfälligkeit als Grund für die Verweigerung von Krankengeld zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (freil. Vg.): Es sei ungerath, daß die Trunkfälligen Beiträge zahlten, aber wenn sie durch Trunkfälligkeit erkrankten, Krankengeld nicht erhielten.

Staatssekretär Graf Pofadowsky erklärt, die Regierungen sympathisierten mit den Bestrebungen zur Bekämpfung der traurigen Folgen des Alkoholismus, seien aber mit großer Mehrheit gegen die Streichung des Wortes „Trunkfälligkeit“ gewesen. Man müsste solche Personen in ein Trinkverbot bringen, was sehr kostspielig wäre, und die Klassen wesentlich belastete.

Abg. Gasse zieht darauf seinen Antrag zurück. Abg. Beck-Coburg (freil. Volksp.) bittet, bei dem Antrag stehen zu bleiben.

Abg. Stadthagen (Soz.) befragt Anträge, welche über den Antrag Gasse hinausgehen. Regierungsrat Beckmann und Direktor im Reichsamt des Innern Kaspar widersprechen dem Vorredner.

Nach weiteren Bemerkungen Mollenbuhrs werden die sozialdemokratischen Anträge sowie der Antrag Gasse, der von Beck-Coburg wieder aufgenommen war, abgelehnt und der Paragraph in der Kommissionsfassung angenommen.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von L. S a i d h e i m.

Nothhausen hatte den Brief seines Sohnes bereits entfaltet. Starr vor Schrecken konnte er kaum lesen. Hans schilderte den ganzen Vorgang, und daß Heinrich Bliz ihm die Schuld gestanden, daß er aber die Namen seiner Mitschuldigen durchaus nicht verraten wollte.

„Soweit ich bis jetzt urteilen kann, ist der Anfall einer längeren Zuchthausstrafe gewiß. Er hat die Briefe geschrieben, er hat das Geld genommen, nachdem er mit seinen Kumpanen geteilt — er hat davon Kleider gekauft usw. Es ist ganz fraglos, daß man ihn verurteilen wird. Ich habe meine Pflicht tun müssen, ich konnte nicht anders.“ schloß der Brief.

Dem Oberkirchenrat verlagte der Atem, er riß das Fenster auf und rang nach Luft. Was mochte Hans empfinden haben, als er seine „Pflicht“ gegen Ellis Bruder tat?

Da stand auch noch am Rande eine Zeile: Er hat leider seine Lage noch durch einen Fluchtversuch und fälschliche Widersprechlichkeit gegen den Gendarmen erschwert.

Auch das noch! Bliz lief wie unstufig im Zimmer auf und ab, bald ausschlagend, bald Bäcklichkeiten für seinen Sohn murrend, die immer wieder lauteten: „Mein schöner, eleganter Heinrich, mein Stolz!“

Nothhausen hätte den törichtsten, eitlen Vater am liebsten wütend angeschrien, aber dessen Kummer war so tief und echt, und so berechtigt!

„Ich bitte Sie, Herr Bliz, fassen Sie sich! Sagen Sie mir erst einmal, um was es sich handelt!“ rief er statt dessen.

„Gandelt? Einem alten Herrn von Thunfels hat die übermütige Bande Drohbriefe —“

„Thunfels? Der bei uns im Hause wohnt? Diese Geschichte ist es? Aber das war ja eine ganz infame Erpressung! Und daran ist Ihr Sohn beteiligt?“

Bliz rang die Hände. „So ein lieber, guter Junge! Verführt worden ist er!“

„Er was, verführt! Er hat das Geld genommen und —“

Auf einmal fiel es Nothhausen ein, wie fein und ganz neu gekleidet Ellis Bruder damals gegange-

Morgen 1 Uhr: 1) vom Zentrum eingegangene Interpellation betr. die Affäre Giffener, 2) Nachtragsetat und Rest der heutigen Beratung. Schluß gegen 6 3/4 Uhr.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhans.

60. Sitzung vom 23. April, 11 Uhr. Am-Ministerische: Freiherr von Rheinbaben, Freiherr von Hammerstein u. a.

Das Haus erledigte mehrere Rechnungssachen, sowie die Vorlage betreffend die Deckung von Ausgaben des Rechnungsjahres 1901 und ging dann zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst über.

Nach § 1 ist ein mindestens dreijähriges Studium der Rechte und der Staatswissenschaften auf einer Universität und die Ablegung zweier Prüfungen zur Erlangung der Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst notwendig.

Abg. von Bodelberg (konf.): Den vorliegenden Gesetzentwurf betrachten meine politischen Freunde nur als einen Nothbehelf. Es wird dadurch auf diesem Gebiet wenigstens etwas gebessert. Der vorgeschlagene Verlangung des Vorbereitungsdienstes bei der Verwaltung von 2 auf 3 Jahre stimmen meine politischen Freunde gern zu. Das Verwaltungsgebiet ist heute ein so großes, daß ein solcher ausgedehnter Vorbereitungsdienst notwendig ist.

Redner verbreitet sich sodann über Einzelheiten des Entwurfs und wendet sich namentlich gegen die von der Kommission beschlossene Fassung des § 4, wonach nach Annahme durch die Minister der Finanzen und des Innern von dem Regierungsvorsitzenden, in dessen Bezirk er beschäftigt werden will, zum Regierungsreferendar ernannt wird, wer die erforderliche vorchriftsmäßige Vorbereitung bei einer Gerichtsbehörde nachweist. Die Bestimmung betreffs Mitwirkung der beiden Minister bei dieser Ernennung hält Redner für unannehmbar. Er bittet daher um Wiederherstellung der Regierungsvorlage, in der diese Bestimmung gefehlt habe.

Abg. Schmitz (Ztr.) meint, es wäre empfehlenswerter, wenn man die Studienzeit über 3 Jahre hinaus verlängerte, so daß die Studenten gründlicher in Nationalökonomie und anderen staatswissenschaftlichen Fächern unterrichtet würden. Das erste Examen müsste dann natürlich verschärft und vertieft werden. Redner äußert auch noch andere Bedenken gegen die Vorlage, erklärt aber schließlich, daß sie die Vorlage, da sie immerhin einen Fortschritt bedeute, annehmen wollten.

Abg. Glasel (nat.-lib.): Keiner meiner politischen Freunde fühlt ein starkes inneres Engagement für das vorliegende Gesetz, jedoch verkennen wir nicht, daß die Vorlage ein kleiner Fortschritt ist. Die von der Kommission veränderte Bestimmung des § 12, wonach die Minister der Finanzen und des Innern ermächtigt sind, solche Personen, welche die Befähigung zum höheren Justizdienst erlangt haben, auch als befähigt für den höheren Verwaltungsdienst zu erklären, wünschen wir wieder hergestellt zu sehen, jedoch machen wir unsere Zustimmung zum Gesetzentwurf davon nicht abhängig. Dagegen würden wir, wenn § 4 wieder, entsprechend dem konservativen Antrag, in der Regierungsvorlage hergestellt würde, gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Veltjohs (freil. Vg.) erklärt, daß seine Freunde aus Mangel an etwas Besserem der Vorlage zustimmen werden.

Minister Frhr. v. Hammerstein: Der Gesetzentwurf soll Rechtsordnung schaffen auf einem Gebiete, auf welchem zwar keine parteipolitischen Gegensätze herrschen, wo aber die Ansichten über das, was wünschenswert ist, sehr geteilt sind. In der Kommission hat die Regierung den verschiedenen Anträgen gegenüber nicht von vornherein einen ablehnenden Standpunkt eingenommen, sondern genau geprüft, was für sie akzeptabel ist. Ich behalte mir vor, da ja die jetzige Debatte sich nur um den § 1 dreht, und keine Generaldebatte ist, und da sich

gen war — so elegant, daß sie nachher zu einander davon gesprochen hatten, der Sohn habe sicher auch zu Hause das Schuldenmachen gelernt.

Es war ihm plötzlich, als sei er mitschuldig. Und nun weinte der unglückliche Vater wieder so wahrhaft schmerzgerissen.

Sie redeten hin und her. Was geschehen müsse, konnte Nothhausen noch gar nicht übersehen. Bliz bildete sich offenbar ein, es koste dem Oberkirchenrat nur ein Wort, so werde Heinrich in Freiheit gesetzt. Durch ihn erfuhr Bliz jetzt erst den eigentlichen Zusammenhang.

„Stellen Sie sich nur die Schande vor, Herr Oberkirchenrat, wenn er vors Schwurgericht kommt!“ schrie der Unglückliche auf. „Eine Schande, die ich gar nicht überlebe! Wie habe ich gelorcht, meine Kinder zu gebildeten Menschen zu erziehen! Hundertmal habe ich dem Bengel gesagt: Werde ein Gentleman, wie es die vornehmen Herren sind!“

Es wurde Nothhausen sehr schwer, diesem Manne, den er im innersten Herzen „Narr“ titulirte, nicht zuzurufen: „Sie hätten besser getan, ihm zu sagen: ‚Werde brav! Laß Deine Rechtschaffenheit nie irre gehen.‘“

Aber was half das jetzt? Aber ihm persönlich die Aussicht, Ellis Bruder auf der Anklagebank und verurteilt zu wissen, auch nicht angenehm war, daran zu denken hatte er gar keine Zeit. Noch weniger dachte er an die Wirkung dieser Nachricht auf seine Frau und Töchter — und auf Werner — und vor allem auf die Welschens!

Das war ja eine schreckliche Geschichte! Dieses feste Vertrauen auf Nothhausens entscheidenden Einfluß behielt Bliz trotz aller Versicherungen vom Gegenteil.

„Sie können den Jungen ja gar nicht stecken lassen! Stellen Sie sich doch nur vor: Das Schwurgericht und die ganze vornehme Familie!“ Das war der Schluß aller seiner Reden und Bitten.

„Ich will zum Kabinettsrat von Thunfels gehen und mich mit dem beraten“, mehr konnte der Oberkirchenrat nicht versprechen.

„Weiden wollte Bliz heute nicht, er konnte den Damen nicht ins Gesicht sehen — nein, die Schande war zu groß!“

Nothhausen drang auch nicht in ihn. Sie verabredeten, daß Bliz im Hotel auf weitere Nachrichten von Nothhausen warten solle; wenn möglich wollte dieser selbst kommen, wenn er bei Thunfels gewesen und sich vor allem beim Gerichtsdirektor im Vertrauen Auskunft über die Sache geholt hatte. Das konnte bis zum Abend währen.

bei diesem § 1 Differenzen nicht ergehen haben, zöhen den abweichenden Standpunkt der Regierung bei den einzelnen Paragraphen darzulegen. Die §§ 4 und 12 sind in der Fassung der Kommission für uns nicht annehmbar. Hier kann ich Sie nur bitten, nicht auf einem einzigen Punkt zu beharren und davon das Gelingen des Gesetzes abhängig zu machen, sondern bestrebt zu sein, ein Gesetz zu schaffen, das dem Vaterlande nützt. (Beifall.)

Abg. v. Savigny (Zentr.) befragt die Verlegung der Entscheidung darüber, ob jemand zurückgewiesen werden kann, in eine Zentralinstanz, und tritt dafür ein, daß die Probezeit für Juristen, die in den Staatsdienst übernommen werden, auf ein Jahr beschränkt wird. (Die Regierung will keine Probezeit, die Kommission eine zweijährige.)

Abg. Keruth (freil. Vg.) erklärt, daß seine Freunde grundsätzlich auf dem Standpunkt stehen, daß schon auf der Universität eine Trennung der Juristen von den späteren Verwaltungsbeamten eintreten müßte; sie seien trotzdem bereit, der Vorlage zuzustimmen, vorausgesetzt, daß § 4 in der Kommissionsfassung angenommen wird. In § 12 zögen sie die Fassung des Regierungsentwurfs vor.

Hierauf wird § 1 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso debattelos § 2 (Prüfungsvorschriften).

§ 3 bestimmt in der Fassung des Regierungsentwurfs, daß nach der ersten Prüfung ein Vorbereitungsdienst von mindestens neun Monaten bei einem Amtsgericht zurückzulegen ist. — Die Kommission beantragt, daß der zweiten Prüfung ein Vorbereitungsdienst von mindestens vier Jahren voranzugehen hat, der mit einer mindestens einjährigen Beschäftigung als Referendar bei Gerichtsbehörden beginnt. Diese Beschäftigung kann auf neun Monate herabgesetzt werden.

Abg. Winkler (konf.) spricht den Wunsch aus, die Justizverwaltung möge die Anträge von Referendaren, die zur Verwaltung übergegangen sind, aber wieder zur Justiz zurückkehren wollen, mit Wohlwollen prüfen.

Ges. Rat Vierhaus gibt eine entsprechende Erklärung ab.

Minister Frhr. v. Hammerstein hält einen Vorbereitungsdienst von neun Monaten bei einem Amtsgerichte für ausreichend, ist aber im Interesse des Justizdienstes des Gesetzes mit dem Kommissionsvorschlag einverstanden.

§ 3 wird hierauf in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgt die Beratung des § 4 mit den dazu vorliegenden Anträgen.

Abg. v. Disfurth (konf.) tritt für den konservativen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein.

Abg. Frhr. v. Jedlich (freikons.) erklärt, daß seine Partei für den Hauptantrag Savigny stimmen werde, da sie eine Kontrolle der Annahme der Referendare für nichtig halte.

Minister Frhr. v. Hammerstein bittet dringend um Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Referendare seien unter die Kategorie der Subalternbeamten. Alle anderen Subalternbeamten würden von dem Provinzialrat ernannt und nicht von der Zentralbehörde, darum dürfe man bei den Referendaren keine Ausnahme machen. Auch die Anträge des Abg. v. Savigny seien unnötig; am meisten nähere sich noch der zweite Antrag des Abg. v. Savigny der Regierungsvorlage.

Abg. Frhr. v. Jedlich (freikons.) tritt nochmals für den Hauptantrag Savigny ein, der eine vermittelnde Stellung zwischen dem Kommissionsbeschlusse und der Regierungsvorlage einnehme.

Abg. Frhr. von Richtigshofen (konf.) hält es für notwendig, daß den Regierungspräsidenten die Entscheidung über die Ernennung der Referendare erhalten bleibe.

Abg. Schmitz-Düffeldorf (Zentr.) hält die Kommissionsfassung für die beste Birgschaft dafür, daß nur tüchtige junge Männer zu Regierungsreferendaren ernannt werden.

„Nun,“ seufzte Bliz, „jetzt, wo ich das Schicksal meines unglücklichen Jungen in Ihre Hände gelegt habe, Herr Oberkirchenrat, werde ich zum ersten male seit dem Briefe Ihres Sohnes wieder schlafen können.“

Dem Worte war nicht zu helfen in seiner geistigen Beschämtheit. Nothhausen hatte sich die Zunge fast lahm gesprochen — vergebens. Er suchte die Achseln und ließ ihn gehen.

„Was soll ich nun meinen Damen sagen?“ dachte er, ihm nachblickend.

Die ganze Wahrheit! Da half kein Vertuschen! Gelinde und Helene saßen bei der Mutter, sie hatten sich darauf vorbereitet, Herrn Bliz zu bewirten und ihm freundlich und gastlich zu begegnen; er konnte schließlich doch nicht dafür, daß seine Bildung und sein Stand ihn nicht auf denselben Boden gestellt, auf dem sie sich wohl fühlten.

Und doch, es war gar nicht so leicht, den richtigen Ton zu treffen. Die Mutter ermahnte dringend: „Nur nicht herablassend! Führt Euch herzlich als Menschen dem Menschen gegenüber.“

Das alles war nun umsonst. Was sie aber jetzt vom Vater erfuhren, das lähmte sie förmlich. Der hübsche Vater ein — Zuchthausstandidat? Ellis Bruder? Der so frei und nett gesprochen, daß er studieren und sich in seinem zukünftigen Stande den Schwägern gleich zu stellen streben würde?

Unmöglich! Unmöglich! Und dieser Heinrich Bliz war in Thunfels' aufregende skandalöse Erpressungsgeschichte verwickelt? Der Schreiber der Briefe? Großer Gott!

Der arme Hans! Der Vater erzählte ihnen alles, Reins von ihnen sprach es aus, aber alle dachten: „Gütte er doch Elli nie gesehen!“

Tausend abscheuliche Ausdrücke eröffneten sich ihnen dabei. Wie empört würde die stolze, hochmüthige Nuni sein! Sie, die es sogar vertrieben, Ellis Namen zu nennen! Die ihren Schwager Hans womöglich gar nicht erwähnte!

Und der Klatsch, der ohnehin so blühte, wie würde der die Geschichte zerfasern.

Nein, es war nicht auszudenken, wie peinlich das alles war.

Beim Kabinettsrat fand Nothhausen wie immer, seitdem sie sich näher getreten, die herzlichste Begrüßung.

„Sie wollen mich wohl trösten wegen der Binje? Ja, es ist hart! Ihre liebe Eoi ist jetzt geradezu mein guter Engel! Was ich ohne sie anfangen sollte, kann ich mir gar nicht vorstellen.“

Der Antrag des Abg. v. Bodelberg auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird gegen die Stimmen der Konserverativen abgelehnt und hierauf der § 4 gegen die Stimmen der gesamten Rechten unverändert in der Kommissionsfassung angenommen. Die Anträge des Abg. v. Savigny sind damit beseitigt.

Die §§ 5—11 (Dauer des Vorbereitungsdienstes, Form der zweiten Prüfung usw.) werden ohne Debatte in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei § 12 tritt Abg. Glasel (nat.) nochmals für Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein.

Der dahin gehende Antrag Meber-Diebold (nat.) wird gegen die Stimmen der gesamten Linken und des kleineren Teils des Zentrums abgelehnt. Der Antrag von Savigny, an die Stelle der nach dem Kommissionsbeschlusse für Übernahme von Gerichtsassessoren in den Verwaltungsämtern erforderlichen zweijährigen Frist eine einjährige zu setzen, wird angenommen, ebenso ein reaktionärer Antrag Bodelberg (den dritten Absatz vor den zweiten zu setzen). Die so geänderte Kommissionsfassung des § 12 wird angenommen.

§ 13 (Übergangsbestimmungen) wird ohne Debatte angenommen.

Bei § 14, der den Ministern des Innern und der Finanzen den Erlaß der Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze zuweist, erklärt sich

Minister Frhr. v. Hammerstein mit dem hierzu gestellten Antrage von Bodelberg einverstanden, daß die in § 14 genannten Minister auch bezüglich der an die Universitätsstudien zu stellenden Anforderungen Bestimmungen zu erlassen berechtigt sein sollen. Natürlich werde das aber nur in der Weise geschehen können, daß ein Einfluß dieser Ressortminister auf das Universitätsstudium an sich nicht ausgeübt werde.

Abg. Glasel (nat.) bittet, den Antrag Bodelberg, der etwas plötzlich komme, in der zweiten Lesung nicht anzunehmen, da er noch der Interpretation bedürfe.

Der Antrag Bodelberg wird gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt.

§ 14 wird angenommen, ebenso der Schlussparagraph, der das bisher gültige Gesetz (von 1879) für aufgehoben erklärt.

Die Kommission beantragt die Annahme folgender Resolutionen:

A) Die Regierung zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß bei der ersten Prüfung das Staats- und Verwaltungsrecht und die Nationalökonomie und bei der Entscheidung über die Annahme zum höheren Verwaltungsdienst der Ausfall der Prüfung in diesen Disziplinen gebührend berücksichtigt werde;

B) Die Regierung zu ersuchen, es Regierungsassessoren zu ermöglichen, durch praktische Beschäftigung in Zweigen der Selbstverwaltung sowie in geeigneten wirtschaftlichen Betrieben oder durch Studienreisen ihre Ausbildung zu vervollständigen.

Die Resolution A wird debattelos angenommen.

Zu der Resolution B bemerkt Minister Frhr. v. Hammerstein, er sei Anhänger des Grundgedankes, daß den jüngeren Verwaltungsbeamten Gelegenheit zu geben sei, sich in möglichst vielen Tätigkeitsgebieten Kenntnis zu verschaffen. Er werde daher diesen Beamten stets bereitwillig Urlaub zum Eintritt in Selbstverwaltungskörper usw. gewähren. Er bitte die Resolution anzunehmen.

Die Resolution B wird angenommen.

Damit ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfs erledigt.

Sodann nahm das Haus die Sekundärbahnvorlage in dritter Lesung an, nachdem von verschiedenen Rednern lokale Wünsche vorgebracht waren.

Nächste Sitzung morgen Vormittag 11 Uhr: Kleinere Vorlagen und Initiativanträge.

Schluß 4 Uhr.

Ein so vorzügliches, rührend gutes Kind! Sie ahnt förmlich, was mir not tut! Es ist alles da, ehe ich nur darum zu bitten brauche. Welcher Segen ist solche Tochter!

Die Stimme des alten Herrn klang ganz weich. Aber wie verändertete sich Ton und Miene, als er Nothhausens Bericht hörte und dieser zaghaft fragte, ob die böse Geschichte nicht noch aus der Welt zu schaffen sei.

„Sie meinen zu Guntzen dieses Taugenichts — dieses Schiffs? Tut mir sehr leid um die kleine Frau, seine Schwester — aber für den Kerl auch nur einen Finger zu rühren, selbst wenn ich's könnte — nein!“

In diesem „Nein!“ lag eine unbezwingliche Härte.

„Übrigens,“ fuhr er fort, „wenn ich's auch wollte — die Staatsanwaltschaft ließe den doch nicht wieder los. Aber ich denke gar nicht daran. Als Mann in meiner Stellung läßt man es sich ja nicht merken, wie einen solche böswilligen Anzäpfungen ärgern und wie man sich, der man in Ehren alt geworden, solcher Jugendverirrungen schämt, die man damals kaum als solche empfand. Sie machten es ja alle so! Man sah und hörte in seinen Kreisen tausend ähnliche Geschichten. Wäre damals nicht der Schlaganfall gekommen, der mich so unversehrt machte, daß man nicht einer Stunde mehr sicher ist, so hätte ich mich wahrscheinlich um den verwünschten Brief gar nicht gekümmert! Ein Enkel der Malwine! Ich war erschüttert bis ins Herz — ich hätte eigentlich an das Sterben nie denken mögen! Da hatte ich das Gefühl: Die Malwine war ein schönes, liebes, gutes Kind! Und mir fiel auch ein, wie sie später — sie hatte kaum geheiratet — ins Wasser ging, weil sie ihren Schwager für ihren Mann befohlen hatte. Sehen Sie, Nothhausen, Sie können sich das vielleicht vorstellen — was hätte mir mein Geld, wenn's doch zum Sterben ging? So beging ich alter Eitel die rasende Dummheit, die mich unheilbar kompromittierte und dem Schicksal das Geißel in die Hand gab. Und der ist der Bruder Ihrer Schwiegermutter? Nur Mitschuldiger? Pah, ich halte mich an den, der hinter Schloß und Riegel sitzt. Sie werden ja selbst einsehen, daß ich nichts Dümmeres tun und mich gar nicht ärgern könnte, als wenn ich jetzt klein beigegeben wollte. Im Gegenteil: ich werde auf die äußerste Markstellung und die äußerste Strenge der Gesetze dringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

O. K. Das Automobil als „Dampf- schiff der Wüste“. Das Kamel, das sich seit tausenden von Jahren des stolzen Titels eines „Schiffs der Wüste“ rühmen durfte, soll jetzt einen Konkurrenten in dem Automobil, dem „Dampfschiff der Wüste“, erhalten. Vor kurzem ist ein Dampf- motor erfunden worden, der mit einer Befestigung von 40 Mann über den losen Sand des Sudans mit einer Schnelligkeit von 3 bis 4 Meilen in der Stunde fahren kann. Kein Kamel kann natürlich den Wettbewerb damit aufnehmen. Der Gedanke, den Motor als Beförderungsmittel in der Wüste zu gebrauchen, ist nicht neu; aber lange schien es unmöglich, einen Wagen zu bauen, der auf dem Sande fahren konnte. Die Räder beruhten darin, und die Wagen standen so unbeweglich, wie die Pyramiden. Jetzt ist es zwei Engländern, George Winter und Jesse Ellis, gelungen, Räder zu erfinden, die nicht einsinken, und zwar haben sie zwei Arten Räder, eines für ziemlich harten Sand und eines für sehr weichen Sand. Das erste Rad ist etwa wie das Triebrad eines Zugmaschinen gestaltet. Das Rad für sehr weichen Sand ist sehr einfach und einfach dabei. Es ist ein breiter flacher Radreifen mit einem Spurring in der Mitte. Dieser wirkt den Sand auf jeder Seite auf und macht für den flachen Teil des Rades eine Schicht, auf der es läuft. Jeder Wagen hat beide Arten Räder. Die von Ellis und Winter geleiteten Versuche sind unter der Förderung der ägyptischen Regierung gemacht worden. Diese ist mit dem Ergebnis zufrieden und hat die Wagen angenommen. Sie werden den Transport der Truppen im Sudan wesentlich erleichtern. Jetzt geschieht die Beförderung meistens durch Nilboote, aber infolge der Serpentinformen des Flusses, der Katarakte und anderer Hindernisse ist diese Beförderung sehr langsam. Die Soldaten werden über die geraden Strecken des Flusses weiter im Boot befördert werden, da dies sehr billig ist. Die Motore werden als Verbindungsglieder für die Teile der Reife, die nicht zu Wasser gemacht werden können, dienen. Jeder Dampfwagen kann, wie gesagt, 40 Mann befördern und auch einen Anhänger- wagen ziehen, der weitere 40 befördert. Der Wälzenmotor wird im Reifen in der Wüste und bei Wälzenkriegen jedenfalls eine große Umwälzung hervorbringen. Zuerst schien freilich die alte Sudan- wüste durch das Erscheinen der Motore bei ihren Versuchsfahrten sehr gestört zu sein. Die unter- wegs angetroffenen Karawanen waren unsicher, ob sie fliehen sollten oder nicht. Die Araber waren augenblicklich sogar noch mehr gestört, als ihre Kamel. Aber jetzt machen die Tiere keinen Sprung mehr, wenn die Motore am Horizont aufstehen, sie gehen vielmehr gebieterisch darauf zu und versuchen, ob sie gut zu essen sind. Winter, der unter Lord Methuen in Südafrika gedient hat, entwarf seinen Kriegsmotor während der langen Zeit, wenn die Truppen auf Transportzüge warteten. Mit Ellis, der Fabrikant ist, stellte er dann gemeinsam den Elliswagen her. Wenn erst die Eisenbahn vom Kap nach Kairo gebaut und der Motordienst durch Zentralafrika eingerichtet ist, wird man im dunklen Erdteil so gut wie jetzt in Europa reisen können.

O. K. Ein bedeutender Diebstahl. Aus Le Mans wird berichtet: Ein sehr bedeutender und mit ungewöhnlicher Kühnheit ausgeführter Diebstahl wurde am Dienstag Morgen gegen 1 Uhr in der Kathedrale von Le Mans ausgeführt. Die Diebstahler haben ein Kirchenfenster zerbrochen, um in das Gebäude zu dringen. Dann haben sie die Sakristei betreten und den Schatz gehohlet, der in verschiedenen Panzerkränzen ent- halten war. Weiter haben sie einen Geldschrank geöffnet und sich einer Summe von 4500 Francs in Scheinen und Gold und von 60 Francs in Silber bemächtigt. Ein Schrank, der durch eine dicke Eisen- tür verschlossen war und eine große Metalltruhe ent- hielt, wurde gleichfalls erbrochen. Zahlreiche Kun- stgegenstände, ein reiches Schmuckstück, 12 goldene und silberne Ketten, ein Bischofs- kreuz aus vergoldetem Silber, sechs silberne Ketten u. s. w. wurden die Beute der Diebe, die auch einen großen Geldschrank, der eine bedeutende Summe

enthält, angriffen, aber ohne Erfolg. Sie haben am Motor eine Säge und verschiedene Dietriche zugegriffen. Der Wert der gehohlenen Gegen- stände übersteigt 50 000 Francs. Der Raub ist in einer Rufe fortgeschleppt worden.

O. K. Eine „drahtlose“ Zeitung. Aus San Francisco wird berichtet: Die erste und wahrscheinlich einzige Zeitung, die ganz von draht- losen Depeschen abhängig ist, wurde vor kurzem in Valparaiso auf der Insel Santa Catalina im Stillen Ozean, 25 Meilen von der Küste entfernt, gegründet. Die Zeitung heißt „Wirreles“ und druckt jeden Morgen Depeschen aus aller Welt, die ihr durch drahtlose Telegraphie übermittelt werden. Eine eigentümliche Rückkehr von Hausieren zur Wildheit berichtet die Revue Scientifique. Vor einigen Jahren ließ man zur Unterstützung der Girten beim Hüten der Herden schottische Schäferhunde nach Patagonien kommen. Die Tiere waren gutmütig, vortrefflich dreifüßig und sehr geleglich, so daß eine Zeit lang alles in befriedigender Weise verlief. Neuerdings aber erheben die patagonischen Hirten laute Klagen, indem die Schäferhunde die Herden, statt zu schützen, aufzufressen. Die Hirten haben im Laufe der Zeit zahlreiche Nachkommen der Hunde im Dickicht sich selbst überlassen; die Tiere wuchsen heran und vermehrten sich, wurden aber wegen Mangels an Nahrung durch den Menschen wieder wild und beanspruchten daher auf die Herden dieselben Rechte wie dieser. Sie fallen, sobald sie hungrig sind, über das Weidvieh her, zu welchem Zweck sie sich zu Wunden bereinigen und förmliche Jagden abhalten. Dabei ist es nicht selten, daß selbst Hirten ihnen erliegen. Die Patagonier erklären die schot- tischen Schäferhunde für schlimmer als Wölfe, da sie diesen an Stärke nichts nachgäben, sie aber an Klugheit und Mut überträfen.

O. K. Adlige Leierkastenmänner. Aus London wird berichtet: Die Straßenpassanten der Weltstadt, die einem Leierkastenpieler eine Kupfermünze zuwerfen, mögen dann denken, daß mancher der von ihnen besungenen einen merkwürdigen Lebensroman hinter sich hat. Soeben ist ein Fall ans Licht gekommen, daß ein früherer Leutnant des Middlesex-Regiments auf den Straßen in Chelsea Leierkasten spielt. Er hat während seiner Laufbahn eine Expedition geleitet, die mit der Gefangennahme eines edlen Afantihauptlings endete, so daß er sich wohl kaum träumen ließe, daß er eines Tages so enden würde. Eine Nachfrage bei den Firmen in Saffron-Hill, die Drehorgel ver- mieten, hat noch zwei andere Beispiele von ehemals hochgestellten wandernden Musikanten enthüllt. Einer ist der jüngere Sohn eines Viscount, der an- dere der dritte Sohn eines Earl. Wenn der letztere vor einem Hause gespielt hat, bittet er darum, die Herrin zu sehen, der er ein Sammelbuch mit einer Krone überreicht. Dann trägt sie den Namen und Betrag der Schenkung ein. Jeder dieser adligen Drehorgelspieler bezahlt täglich 1,65 Mark für das Mieten des Instrumentes, und er verdient wöchent- lich etwa 25 bis 28 Mark. Auch mehrere Kompo- nisten fahren jetzt mit Drehorgel durch die Stra- ßen Londons. Einer hat wieder komponiert und bezahlt 10 Mark, damit seine letzte Komposition dem Repertoire der Maschine beigelegt wird. Ein Plakat vorn an der Drehorgel besagt, daß er der Komponist des Liedes ist, und unten enthält ein Gefest die Noten. Nach dem Singen des Liedes verkauft er die Noten an die versammelten Zuhörer, legt und Musik vollständig für einen Penny; und für einen weiteren Penny schreibt er sein Autogramm auf das Titelblatt. Noch seltsamer ist es, wenn auf einer Drehorgel mittels eines auffallenden Schriftstückes kundgetan wird, wie der Spieler durch einen Ver- wandten seines Erbes erbaut wurde. Ob die Ge- schichte begründet ist oder nicht, sie erregt viel Mitge- fühl und bringt dem gut gekleideten und wohl be- redeten Spieler viele Käufer. Vor kurzem erregte das Erscheinen eines eleganten Wagens in einer armlastigen Straße von Saffron-Hill großes Auf- sehen. An der Tür eines Drehorgelgeschäfts auf- stiegen ihm vier Damen in Kostüm und mit Mas- ken. Sie mieteten für den Tag eine Drehorgel und spielten und sangen in den Straßen des Westend. Dabei erhielten sie eine ansehnliche Summe für die wohlthätigen Unternehmen, für das sie sich inter- essierten. Die Anführerin war eine bekannte Schau- spielerin, die zur Zeit eine Hauptrolle in einer Komödie spielt.

Handelsnachrichten.

Waremarkt.

Danzig, 23. April. Weizen fest. Gehandelt ist inlä- ndischer hellbunt 766 Gr. 159 M., hochbunt 734 Gr. 154 M., weiß 761 Gr. 159 M., 766 Gr. 160 M., rot 740 Gr. 155 M., mildrot 764 Gr. 158 M., 769 Gr. 159 M., ruffi- scher zum Transit — M., per Tonne. — Roggen un- verändert. Bezahlt ist inländischer 690 Gr. 124 M., 696 Gr. und 699 Gr. 125 M., 708 Gr. 126 M., 723 Gr. 127 M., polnischer zum Transit 723 Gr. 92 M., Weizen per 714 Gr. per Tonne. — Erbsen inländ. Futter- und Geruch — M., ruffische zum Transit 604 145 M. per Tonne be- zahlt. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 8 Gr. N. — Wind: SW.

Königsberg, 23. April. Weizen hochbunter — M., bunter — M., roter — M. — Roggen inländischer schiefte niedriger, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M., per Tonne zu regulieren, 669 Gr. bis 680 Gr. 125, 696 Gr. bis 708 Gr. 124, 697 Gr. ab Kleinbahn 124, 685 Gr. ab Bohnen 123 M., ruffischer gehandelt per 71 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M., per Tonne zu re- gulieren. — M. — Hafer inländischer niedriger, inlä- ndischer 110, 117, 122, geringer 98 M., ruff. — M. — Kleefaat sehr fein, ruffischer rot 51 M. per 50 Kilogramm. — Weizen: Schön. — Wind: SW. — Thermometer: + 10 Gr. Neaumr.

Magdeburg, 23. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saccharose. — Nachprodukte 75 Pro- zent ohne Saccharose. — Rohzucker I. mit Saccharose 29,32%, Rohzucker II. mit Saccharose 29,32%. — Rohzucker I. Produkt Transit f. an Nord Hamburg per April 16,80 Gr., 17,00 Gr., — bez., per Mai 16,95 Gr., 17,05 Gr., — bez., per August 17,30 Gr., 17,35 Gr., — bez., per Oktober — Dezember 18,25 Gr., 18,30 Gr., — bez., per Januar-März 18,55 Gr., 18,60 Gr., — bez. — Ruhig.

Hamburg, 23. April. (Getreidebericht.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenburg. 157, Farb Winter Nr. 2 April-Abladung 132,00. — Roggen fest, holsteiner u. mecklenburg. 142. — Mais fest, 114—115, milder pr. Mai- Juni 92,25. — Hafer festig. — Gerste festig. — Rüböl ruhig loco 48,50. — Spiritus (unverfeinert) ruhig, per April 137 1/2 Gr., 138 1/2 Gr., per April-Mai 137 1/2 Gr., 138 1/2 Gr., per Mai-Juni 137 1/2 Gr., 138 1/2 Gr., per Juni- Juli 137 1/2 Gr., 138 1/2 Gr. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sac. — Petroleum abwartend, Standard weiße loco 7,05. — Weizen: Bedekt.

Wien, 23. April. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 52,00, per Mai 50,00. — Weizen: Regen. — Weizen loco ruhig, per April 7,78 Gr., 7,79 Gr., per Mai 7,58 Gr., 7,59 Gr., per Oktober 7,44 Gr., 7,45 Gr. — Roggen per April 6,82 Gr., 6,83 Gr., per Okt. 6,44 Gr., 6,45 Gr. — Hafer per April 6,05 Gr., 6,07 Gr., per Oktober 5,53 Gr., 5,55 Gr. — Mais per Mai 6,00 Gr., 6,02 Gr., per Juli 6,05 Gr., 6,10 Gr. — Kohlraps prompt 10,80 Gr., 10,80 Gr., per August 12,35 Gr., 12,45 Gr. — Weizen: Wolfig.

Paris, 23. April. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 25,00, per Mai 24,90, per Mai- August 24,75, per September-Dezember 23,30. — Roggen behauptet, per April 17,00, September-Dezember 16,25. — Weizen fest, per April 34,20, per Mai 34,30, per Mai- August 34,00, per September — Dezember 32,05. — Rüböl ruhig, per April 51,50, per Mai 51,75, per Mai- August 52,50, per September-Dezember 53,75. — Spiritus fest, Schluss ruhiger, per April 47,25, Mai 47,50, per Mai-August 47,25, per September-Dezember 40,75. — Weizen: Kalt.

Antwerpen 23. April. (Getreidebericht.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer ruhig. — Gerste behauptet. — Amsterdam, 23. April. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos, per April — per Mai — Rüböl loco — per Mai 25 1/2, per Sept.-Dezbr. — London 23. April. An der Riste — Weizenladung angeboten. — Weizen: Schön.

New-York, 22. April. (Warebericht.) Baum- wollepreis in New-York 10,45, do. für Lieferung per Juni 9,85, do. für Lieferung per August 9,51. Baum- wollepreis in New-Orleans 10. — Petroleum Stand white in New-York 8,35, do. do. in Philadelphia 8,30, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,53. Schmalz Bestern Steam 10,25, do. Höhe u. Brothers 10,45. — Mais Tendenz — do. per Mai 53 1/2, per Juli 50 1/2, per Septbr. 50. — Noter Winterweizen loco 83 1/2, Weizen per Mai 81 1/2, do. per Juli 76 1/2, do. per September 74 1/2, do. per Dezbr. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2, — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Mai 3,75, per Juli 4,00. — Mehl Spring- Wheat clear 3,05—3,10, Zuder 3 1/2, Zinn 29,50— 29,70, Kupfer 15,00—15,25, Spec short clear 10,12— 10,25 Markt per Juli 17,42.

New-York, 23. April. Weizen per Juli D. 817/8 C. per September D. 771/8 C. — Weizen: Bedekt.

von den auswärtigen Plätzen vielfach höhere Notierungen vorlagen. Die Umsätze liefen sich allerdings noch inner- halb enger Grenzen, die seitens der Abgeber beobachtete Zurückhaltung sprach aber für befristete Grundtendenz. Der Privatdiskont zog im Zusammenhang mit den Ein- zahlungen auf die neue Reichsanleihe noch etwas weiter an. Der Schluss gestaltete sich auf das Ausbleiben der erwarteten Londoner Diskont-Erhöhung etwas schwächer. Von den österreichischen Spekulationspapieren stellten sich Lombarden höher; Kreditaktien und Franzosen wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 211,75 bez. Franzosen 146,75 bez. Lombarden 13,75 bez. Anatolier — bez. Italiatische Rente — bez. Spanier 88—87,50 bez. 4 1/2proz. Chinesen 93,25 bez. Türkenloose 131,25 bez. Buenos-Aires — bez. Diskontokommandit-Anleihe 189,10—9—9,10 bez. Darm- städter Bank 140,25 bez. Nationalbank f. D. 129,70 bez. Berliner Handelsgesellschaft 157,60 bez. Deutsche Bank 211,50 bez. Dresdner Bank 149,50 bez. Ruffische Bank 133,60—50 bez. Schaaffhausener Bankverein 126,50 bez. Dortmund-Grönau — bez. Südb. -Wägen 163,50 bez. Marienburg-Mamfa — bez. Ostpreuß. Südbahn — bez. Gotthardbahn 190 1/2 bez. Transbaal 173,50 bez. Canada - Pacific 180,70—80 bez. Prince Henry 109,80—90 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 107,75 bez. Nordd. Lloyd 104,00 bez. Dynamit - Trust — bez. 3prozente Reichsanleihe 92,50 bez. Meridional 140,00 bez. Mittelmeer 95,40 bez. Warshaw-Wiener 186,60 bez. — Tendenz: still.

Frankfurt a. M., 23. April. (Effekten-Sozialität.) Oesterreich. Kreditaktien 211,70, Franzosen —, Lombarden 13,70, Deutsche Bank 211,60, Diskontokommandit 189,10, Dresdner Bank 149,60, Berliner Handelsgesellschaft 157,60, Bochumer Gußstahl 186,70, Gelsenkirchen —, Harbener 184,90, Hibernia —, Laurahütte —, Schudert 100,90, Türlenloose 131,40, Chem. Albert 192,50. — Ruhig. Wien, 23. April. Ungarische Kreditaktien 720,50, Oesterreichische Kreditaktien 672,25, Franzosen 688,00, Som- barden 43,50, Elbthalbahn 440,00, Oesterreichische Papier- rente 100,75, Oester. Kronenanleihe 101,20, Ungarische Kronenanleihe 99,50, Marknoten 117,00, Banknoten 485,50, Länderbank 409,50, Buschier. Mt. B., —, Türkische Lose 117,50, Bräuer —, Alpine Montan 889,50, Aproz. ungarische Goldrente 121,40. — Ruhig. Paris, 23. April. Aproz. Rente 93,45, Italiener 103,25, 3proz. Portugiese 81,40, Spanier äußere An- leihe 87,25, Portug. fikt. Anleihe Gr. C. 81,50, do. Gr. D. 29,17 1/2, Türkische Lose 126,00, Otiomanbank 598,00, Rio Tinto 1265, Suezkanalaktien —. — Behauptet.

Wollmarkt. Bradford, 23. April. Wolle fest bei aufreißendem Tendenz. Eigener Auktion abwartend. Garne gutes Ge- schäft. Weber von Fantasie- und Futterstoffen stark be- schäftigt.

Wollmarktbericht der städt. Markthallenverwaltung.

Table with columns: Name des Schiffrers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists various shipping companies and their destinations.

Thornor Wechsel-Schiffsrapport.

Table with columns: Name des Schiffrers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists shipping reports for Thornor.

Foullard-Seide. Liefer. Reiche Musterrauswahl umgehend. Seiden- Fabrik Henneberg, Zürich.

Berliner Börse, 23. April 1903.

Main stock market table with columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten.

Umrechnungssätze: 1 Fr. = 80 Pf. Ost. 1 fl. Gold = 200, 1 Kr. = 35 Pf. 1 fl. Holl. = 1,70 | 1 Kr. = 1,34

Table with columns: Dtsch. Gasglüh., Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten.

Wetter-Aussichten.

Wetter-Aussichten. 25. April. Wolkig mit Sonnenschein, milde, meist trocken. 26. April. Wärmer, wolkig, teils sonnig, Windig. 27. April. Milde, wolkig frischweife Gemütl. und Regen. Windig. 28. April. Milde, teils heiter. Regenfälle. Windig. 29. April. Kälter, meist wolkig. Regenfälle. Windig.

Telegraphischer Wetterbericht.

Table with columns: Stationen, Wind, Wetter, Regen. Lists weather reports from various stations.

Gold, Silber u. Banknoten.

Gold, Silber u. Banknoten. 20-Franc-Stücke 16,29, Sovereigns per St. 20,43, Imperiale, neue, St. 16,195, Amerikanische Noten 4,205, Belgische Noten 81,25, Engl. Banknoten, Fiat 20,495, Franz. Banknoten, Fiat 81,45, Holländ. Banknoten 16,985, Oester. Noten, 100 Kr. 25,45, Russ. Noten 100 Rubel 21,00, Zoll-Ostpreuss. kleine 32,409.

